

## 1.

## 1244 — 1247.

Kopp: Urkundenbuch I. S. 2, 3. Schöpflin: Alsatia dipl. I. 484. Trouillat I. 397.

Erste bekannte Verbindung zwischen den Leuten von Schwyz, Sarnen, Stans und Buochs unter sich und mit den Burgern von Lucern.

Die Urkunde fehlt, die Existenz der Verbindung in dieser Zeit wird aber bezeugt für die ersignannten Orte durch die Worte des Bundbriefs vom 1. August 1291 (unten Abschn. 2 und Beilage 1): »antiquam confederationis formam iuramento vallatam«, für die Verbindung derer von Stans und Buochs mit den Lucernern durch die bei Kopp Urkundenbuch I. Nr. 2 abgedruckte Engelbergerurkunde von 1244—1252: »hanc paginam — coniuratorum nostrorum de Lucerna sigillo roboramus«, auch durch den geschwornen Brief der Lucerner vom 4. Mai 1252 (Kopp Urkundenbuch I. Seite 4): »omnem confederationem in controversia nostra aliquando in Lucerna exercita hincinde quocumquo modo factam sub iuramenti cautione dissolventes penitus relaxamus«. Endlich wird die Verbindung zwischen denen von Schwyz, Sarnen und Lucern am deutlichsten bezeichnet in dem schon bei Schöpflin, Alsatia diplom. I. 484 nach einem Codex der Vatikanischen Bibliothek, dann wieder bei Trouillat I. 397 mit dem unrichtigen Datum 1248, 28. August abgedruckten Schreiben des Papstes Innocenz IV. an den Propst von Delenburg im Sundgau d. d. Lyon 1247, 28. August. (Siehe über die Bestimmung des Datums Böhmer, Regesten 1844, Päpste 25, Kopp Geschichte der eidgenössischen Bünde II. 2. Seite 146, Anmerkung 3):

»Innocentius Episcopus s. s. d. dilecto filio preposito ecclesiae de Olimbere, ordinis S. Augustini, Basiliensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Dilecto filio, nobili viro Rudolfo seniore, comite de Habspure, accepimus intimante, quod de Subriz et de Sarnon locorum homines, Constantiensis diocesis, qui ad ipsum hereditario jure spectant, a fidelitate et dominio ejusdem temere recedentes, Friderico, quondam imperatore, post latam in ipsum et fautores suos excommunicationis sententiam nequiter adhererunt et licet postmodum, ducti consilio saniore, prestito iuramento firmarint, quod subditi comitis dominio de cetero persistentes ipsi Friderico vel alicui alteri contra ipsum minime obediant, iidem tamen iuramenti religione ac lata in adherentes et fauentes predicto Friderico sententia excommunicationis damnabiliter vilipensis et fidelitate temere relegata se ab ejus dominio subducentes prefato Friderico assistunt contra ipsum et ecclesiam pro viribus et potenter. Quia vero dignum est, ut qui diligunt maledictionem, veniat eis et qui nolunt benedictionem, prolongetur ab illis, mandamus: Quatenus res ita se habeat, prenomatos homines, nisi ab eodem Friderico infra competentem terminum a Te prefigendum eidem, ac ad unitatem ecclesiae revertantur, ipsique Comiti, velut suo domino, in deuotione huiusmodi persistenti, studeant obsequi, ut tenentur, necnon homines ville Lucernensis, si Tibi eos illis communicare ac prefato Friderico fouere constiterit, in premissis denunties excommunicationis sententiae subiacere ac ipsa loca et villam Lucernensem supponas sententiae Interdicti, faciens utramque sententiam autoritate nostra sublatoque appellationis obice usque ad satisfactionem condignam inuolabiliter obseruari, processurus super his alias prout videris expedire. Datum Lugduni V. Kal. Sept. anno Pontificatus nostri V.«

Vergleiche über diese Urkunde Wartmann im Archiv der schweizerischen geschichtsforschenden Gesellschaft, XIII. Seite 126. Friedrich II. wurde gebannt und entsetzt am 17. Juli 1245, starb am 13. December 1250 (Kopp, Geschichte I. Seite 1).

Von Uri findet sich in diesen Verbindungen keine Spur. Dieselben waren unmittelbar gegen das Haus Habsburg gerichtet, mittelbar schlossen sie sich an die große Parteiung im Reiche. Der Graf von Habsburg-Laufenburg, welcher seit der Trennung der beiden Linien (1232) die obere Gegenden verwaltete, hielt zum Papste, die Leute von Schwyz, Sarnen u. hielten zum gebannten Kaiser Friedrich II., der durch den Freiheitsbrief von 1240 Schwyz gegenüber dem Grafen von Habsburg an das Reich genommen hatte. Die Behauptung einer aus dem Bürichgau ausgefonderten Reichsvogtei setzte Schwyz in dieselbe reichsrechtliche Stellung, welche Uri schon seit Heinrichs VIII. Privilegium

von 1231 befaß (siehe Wartmann a. a. D. 113 ff.) und mochte vorzüglich die Verbindung mit seinen Nachbarn von Buochs, Stans, Sarnen und den Lucernern, welche entgegen ihren Herren, den Äbten von Murbach und deren Bögten von Rothenburg ebenfalls die kaiserliche Partei hielten, veranlaßt haben. Die Stellung von Uri dagegen war unbestritten.

Im Jahre 1251 erweiterte sich diese ghibellinische Verbindung durch das fünfjährige Bündniß Berns mit den Burgern von Lucern:

„Allen den, die disen brief sehent vnd hörent, chunden wir, der Schultheize vnd die | Burger von Berne vnd alle vnser eitgnoze von Burgendon, daz wir einre sune | vber ein sin chomen mit vnsern vriunden von Luzzerron vmb den chrieg, der | enzwischen vns vnd in was. Also swaz schaden beidenthalb geschehen ist, der ist | abe gelagen. Darzu han wir in gelobet mit eiden, daz wir vnz ze Pfin- | gesten danne vber vnuof jar wider in nicht sin, wan dur vnsern rechten herren | ane dar. Swer in derselben jarzale kein gewalt tut, so sunt wir vunf- | zig man han ein manot in ir stat an ir schaden, ir lib vnd ir gut ze | schirmenne. Wil aber jeman von Berne ald vnser eitgnoze von Burgendon | dirre sune nicht han, daz sun wir in sagen siben tage vor; der selbe sol in kein | schaden tun, ee er siben tage von vnser stat gewesen ist. Swaz gutes er in vnsern | gericht hat, des sol sich der Rat vnd die Richter vnderwinden, also daz es in sin | gewalt mit nuzze noh mit gewer nie mer chome, ee er den schaden gebezzere. | Wir sun nieman von Luzzerron phenden, er sie burge ald gelte. Swer | jeman von Luzzerron ansprichet vmb totgevehete, des sol er in ze rede | stozzen vnd wil er sich des entreden selb dritte ze den heilgon, daz sol er von | im nemen. Disu sune wart gefezzet in dem jare von vnsern herren ge- | burt M. CC. L. I. ze mitten Meien.“

Urkunde im Staatsarchiv Lucern, abgedruckt Kopp, Urkundenbuch I. Seite 1. Vergleiche Kopp, Geschichte der eidgenössischen Bünde, Buch IV. Seite 210.

Aber schon im Jahre 1252 trat Lucern durch die im geschwornen Brief enthaltene Ausöhnung mit den Bögten von Rothenburg (Kopp, Urkundenbuch I. Seite 4) aus diesem Verhältniß zurück und verzichtete auf alle eingegangenen Bündnisse, worunter ohne Zweifel nicht nur das mit seinen Nachbarn um den See, sondern auch dasjenige mit Bern verstanden ist. Lucern stund fortan mit den Waldstätten auf feindlichem Fuß und gebrauchte noch 1278 statt des Gotthard die Bündnerpässe für seinen Verkehr mit Italien. (Kopp, Urkundenbuch I. Seite 25).

Unter den Waldstätten selbst wurde die Verbindung formell aufgelöst durch die Invalidierung des Freiheitsbriefs Friedrichs II. für die Schwyzer, welche König Rudolf im ersten Jahre seiner Regierung (1273) aussprach. S. Wartmann a. a. D. 128; Kopp, Geschichte II. Band, Seite 328, worauf dann nach dem Tode König Rudolfs die Erneuerung ihres alten Bundes am 1. August 1291 folgte (siehe unten Abschn. 2). Vergleiche auch Kopp, Geschichte der eidgenössischen Bünde II. 1, S. 146. 148. 327.

## 2.

### 1291, 1. August.

Archiv Schwyz.

Die Landleute von Uri, die Gemeinde des Landes Schwyz und die Gemeinde der Waldleute des untern Thals zu Unterwalden erneuern auf ewige Zeiten ihren alten beschwornen Bund. (Beilage 1.)

Wie der erste Bund zur Behauptung der theils bereits rechtlich errungenen, zum Theil angestrebten Reichsunmittelbarkeit in die Zeit der Sedisvacanz durch den Bann über Friedrich II., so fällt dieser zweite in die Zeit der Sedisvacanz nach dem Tode Rudolfs I.

Obwalden scheint nach Wartmann (Archiv XIII. Seite 149) sich diesem Bunde erst später, wahrscheinlich zwischen 1297 und 1304, dem Zeitpunkt der Vereinigung beider Gemeinden zu einem Lande, angeschlossen zu haben, wo dann die Worte »et vallis superioris« (d. h. superioris) auf dem Siegel nachgetrigelt wurden.

Gegenüber denen von Lucern war diese Verbindung feindselig; es geht aus der Urkunde vom 30. Mai 1293 (Kopp, Urkunden I. 42 — „alle die wile daz Vrlige wert von dien walltäten, daz man si (die Lucerner) vmb enhein dink an den Lantag twingen sol“ hervor, daß die Waldleute mit ihnen in Fehde standen, weil die Lucerner Oesterreichs, ihres Herrn, Partei hielten.

Auch dieser zweite Bund, ob schon auf ewig geschlossen, verlor seinen Effect mit der Thronbesteigung Albrechts I., der in diesen Landen wieder mächtig geworden, die Reichsunmittelbarkeit von Schwyz und das Privilegium König Rudolfs nicht anerkannte.

Vergleiche Kopp, Geschichte der eidgenössischen Bünde, Band III. 1, Seite 5. 7.

## 3.

1291, 16. October (an sant Gallen Tage).

Staatsarchiv Zürich.

Die Landammänner und Landleute von Uri und von Schwyz schließen mit dem Rathe und den Burgern von Zürich ein Bündniß bis zum 25. December 1294. Beilage 2.

Dieses erst von Kopp, Urkundenbuch I. Seite 37 richtig datirte Bündniß steht bei Tschudi, Chronik I. 148 b. und allen nach ihm unter der von späterer Hand im Originalbriefe aus „nünzig“ in „fünzig“ in sehr erkennbarer Weise (vergleiche das Facsimile in Band VI. des Geschichtsfreundes) veränderten Jahrzahl 1251. Siehe darüber Kopp, Urkundenbuch I. Seite 39, Kopp, Geschichte der eidgenössischen Bünde, Band III. 1. Seite 8.

Die ältere Ansicht, welche die Jahrzahl 1251 annimmt, hat noch heute ihre Vertheidiger. Sie will im Pergament nur eine Veränderung von „nünzig“ in „fünzig“ finden und stützt sich vorzüglich auf den versuchten Beweis, daß die in der Urkunde genannten Personen theilweise im Jahre 1291 nicht mehr gelebt haben sollen. Es existirt darüber eine einläßliche, bislang handschriftliche Abhandlung von Hauptmann Carl Leonhard Müller in Altdorf.

## 4.

Constanz. 1309, 3. Juni.

Wartmann im Archiv der schweiz. geschichtsforschenden Gesellschaft, XIII. S. 141, 142, 144, 145, 146, 147, 150.

Durch sieben Urkunden von gleichem Datum bestätigt König Heinrich VII. den Ländern Uri, Schwyz und Unterwalden, jedem Lande einzeln, die ihm von früheren römischen Königen und Kaisern gegebenen Freiheitsbriefe und ertheilt allen dreien, ebenfalls jedem einzeln, die Befreiung von auswärtigen Gerichten, das königliche Hofgericht allein ausgenommen.

Die Archive, in welchen die erhaltenen Originalbriefe liegen, sowie die Sammlungen, in welchen sie bereits abgedruckt sind, finden sich bei Wartmann a. a. D. angegeben.

Diese Freiheitsbriefe Heinrichs VII. an die drei Länder werden im Gegensatz zu den frühern königlichen Freiheitsbriefen an Uri und Schwyz hier im Texte dieser Abschiedsammlung erwähnt, weil ihre gleichzeitige Ausstellung offenbar ein gemeinsames Gesuch der drei Länder, einen Collectivschritt bei der Reichsgewalt voraussetzen, während die frühern Briefe für Uri und Schwyz eine solche Voraussetzung keineswegs rechtfertigen. Unterwaldens beide Thäler waren vor 1297 noch nicht zu einem gemeinsamen Lande vereinigt, erst 1304 wird ein Landammann von Unterwalden genannt. Kopp, Urkundenbuch I. Seite 66—70, Kopp, Geschichte der eidgenössischen Bünde, Band II. Seite 210 ff. Wartmann a. a. D. Seite 148. Unterwalden hatte auch im Jahre 1309 keine ältern Freiheitsbriefe vorzulegen wie die beiden andern Länder, sondern erhielt erst durch Heinrich VII. unter der Form einer Bestätigung die Gleichheit der reichsrechtlichen Stellung mit Uri und Schwyz.

Die frühern königlichen Freiheitsbriefe von Uri und Schwyz finden sich im Anfang unter den Regesten der Jahre 1231. 1240. 1274. 1297 angeführt.

Ueber das Verhältniß König Heinrichs VII. zu den Waldstätten vergleiche übrigens die Urkunde vom 15. Juni (xvij. Kal. Junii) 1311 bei Kopp, Urkundenbuch II. Nr. 136, wodurch derselbe dem Eberhard von Bürgeln und dem Grafen Friedrich von Toggenburg auftrug, die dem Hause Oesterreich von Grafschaft, Erbschaft, Kauf etc. wegen in den Waldstätten zugestandenen Rechte zu ermitteln und wiederherzustellen, sowie das Schreiben König Johans von Böhmen als Reichsverwesers in Deutschland auf eine Mahnung der Herzoge von Oesterreich an dieses Geschäft, abgedruckt bei Kopp, Geschichtsblätter I. Seite 175, vergleiche Kopp, Geschichte IV. 2, Seite 251.

## 5.

Engelberg. 1509, 25. Juni (mornend na sant Johansmez des Loufers).

Archiv Uri.

Obmann: Conrad ab Iberg von Schwyz. Schiedleute: Für das Gotteshaus Engelberg: Heinrich der Meier von Stans, Ritter, Johannes von Waltersberg, Rudolf der Ammann von Sachseln. Für die Landleute von Uri gemeinslich: Werner von Attinghausen, Amman, Arnold der Meier von Silinon, beide Ritter, und Rudolf der Stoupbacher von Schwyz.

Diese, mit einhelligem Spruch, vergleichen die Streitigkeiten zwischen dem Gotteshause Engelberg und dem Lande Uri über die Grenzen der beidseitigen Besitzungen und Appergerechtigkeiten in der Gegend der Alpen Stöben und Surenen; sie setzen die Marchen und beidseitigen Berechtigungen fest, erklären die bisher im Kriege beidseitig durch Brand, Raub u. s. w. einander zugefügten Beschädigungen aufgehoben und verweisen für künftige, innert den Bestimmungen dieser Richtung vorkommende Uebergriffe die Parteien vor die ordentlichen Gerichte „an alle phandunge“.

Pergamenten lateinische Urkunde mit anhängendem Siegel des Abts und des Convents von Engelberg.

Abgedruckt bei Kopp, Urkundenbuch I, Nr. 55, S. 109. Solothurner Wochenblatt, 1833, S. 33. Vgl. Kopp, Geschichte, IX. Buch, S. 59.

## 6.

Schwyz. 1509, 11. November.

Stadtarchiv Lucern.

Friedensverhandlungen zwischen Lucern und den drei Ländern Uri, Schwyz und Unterwalden.

Die Landleute der drei Länder schreiben an Lucern wie folgt:

„Wir die lantlute von Swiz, von Bren und von Underwalden kunden dien burgern und der gemeinde von Lucern, dz wir des gemeinlich oberein sin komen, als ir über briewe ze Bren und ze Underwalden hant gesendet, tage ze nemende und ze werenne und minne oder recht ze tunne und ze nemmene und ze richtenne, swc vnder vns und vnder sich vnliebli were, dc wir die tage gemeinlich weren wen gegen ouch, swa ir die gerne werent, dar vns zimlich ist, ze komme und gewere ze leistenne und ir vns vf dieselben tage kouf gebent und ir dar und dannen von vns einen getrüwen friede habent, vb ir ze rate werdent, dc ir si werent. Vnd swes ir ze rate werdent lazent die botten wizen. Dirre brief wart gegeben ze Swiz am sante maris tage.“

Kopp, Geschichte der eidgenössischen Bünde, Buch IX. Seite 108, Anmerkung 6 setzt diesen Brief, welcher kein Jahresdatum trägt, in das Jahr 1309 und bringt ihn, nebst der Sühne Lucerns mit Urfern (siehe unten im Anhang Reg. 1309, 23. Juni) in Verbindung mit einem Eintrag des ältesten Stadtbuchs von Lucern vom Jahr 1310 (Blatt 7 b, Blatt 8), worin eine Spende Stiftung mit den Worten motiviert wird: „Dur bez heiles willen, so inen (denen von Lucern) Got getan hat an der süne der Waltstetten“. Kopp a. a. D., Seite 109, 110, Anmerkung 1.

Bei Segeffer, Rechtsgeschichte von Lucern I, Seite 231, Anmerkung 4, ist der Brief nach Cysats Archivüberschrift irrig in das Jahr 1315 oder 1316 gesetzt.

## 7.

Zürich. 1511, 14. März (Sonntag nach S. Gregorien Tult).

Archiv Schwyz.

Compromiß zwischen Schwyz und Einsiedeln auf Jacob von Wart und Rudolf Mülner, den jüngern, Conrad ab Iberg und Werner Tiringen mit Obmann Rudolf Mülner, älter, über alle gegenseitigen Ansprüche seit den Zeiten des Abts Anshelm, betreffend ihre Marchen. Jeder Theil verbürgt 200 March Silbers.

Abgedruckt Zschudi I, 255—257. Kopp, Geschichte, IX. Buch, S. 244 f. P. Gall Morell Negesten von Einsiedeln Nr. 179.

## 8.

Zürich (zu den Predigern). 1511, 19. Juni (Samstag vor S. Johannis Dult ze Sungichten).

Stiftsarchiv Einsiedeln.

Spruch Rudolf Mülners, des ältern, Ritters, von Zürich, als Obmann in der Sache zwischen dem Gotteshaus Einsiedeln und den Landleuten von Schwyz wegen einiger dem Gotteshause von den Landleuten von Schwyz eingestandenermaßen entwerteten Güter. Er stellt den Besitz des Gotteshauses an den benannten Gütern wieder her und verfällt die Schwyzer zum Schadensersatz für dabei begangene Verwüstungen und Schädigungen nach eidlicher Schätzung der vier Schiedleute oder des Obmanns, wenn es an ihn komme. Dagegen behält er den Landleuten von Schwyz vor, ihre vermeinten Rechte auf diese Güter in petitorio geltend zu machen.

Abgedruckt bei Kopp, Urkundenbuch II. Nr. 137 und Geschichte, IX. Buch, S. 249.  
P. Gall Morell, Regesten von Einsiedeln Nr. 130, übersetzt unrichtig 23. Juni.

Am 24. April 1313 entscheidet zu Erlen bei Zug Eberhard von Bürgeln, des Kaisers Landvogt, die Streitigkeiten zwischen Zürich, Einsiedeln und Schwyz, welche aus der Nichtvollziehung des Obmannspruchs vom 19. Juni 1311 hervorgegangen waren. Urkunde im Archiv Schwyz, abgedruckt Tschudi I. 261. Vergleiche Kopp, Geschichte IX. Buch, Seite 252, 253.

## 9.

Speier. 1515, 17. März (16. Kal. Aprilis).

Tschudi: Chronik, I. 268.

Der römische König Ludwig ermahnt die Landleute von Uri, Schwyz und Unterwalden zur Treue und Beständigkeit, bis er auf einem Tage zu Nürnberg, der auf nächstes Pfingstfest anberaumt sei, mit Rath der Boten von Fürsten, Herren und Städten wider den Uebermuth der Herzoge von Oesterreich Vorkehr treffen könne.

Das Original ist nicht mehr vorhanden, vgl. Kopp, Geschichte, X. Buch, Seite 129.

## 10.

Nürnberg. 1515, 25. Mai (VIII. Kal. Junii, regni nostri anno 1<sup>mo</sup>.)

Archiv Schwyz.

Der römische König Ludwig spricht die Landleute von Uri, Schwyz und Unterwalden von der Acht los, in welche sie zufolge der Bannurtheile des Bischofs von Constanz wegen der Einsiedlerstreitigkeiten gefallen waren und erklärt, der Erzbischof von Mainz habe versprochen, zu Hebung des Bannes die erforderlichen Schritte zu thun.

Abgedruckt Tschudi, Chronik I. 169, vgl. Kopp, Geschichte, X. Buch, Seite 130.

## 11.

Stans. 1515, 7. Juli (Montag nach St. Ulrich).

Staatsarchiv Bern.

Die Amtleute und die Gemeinde von Unterwalden geben auf Bitte Johann's von Ninkenbergh dem Kloster Interlaken und dessen Leuten, ausgenommen den Burgern zu Unterseen, Sicherheit für Leib und Gut,

vorbehalten den Fall, daß die Gotteshausleute gezwungen würden, gegen Unterwalden in das Feld zu ziehen. Acht tägige Aufkündigung dieses bis Weihnachten des gleichen Jahres gegebenen Stillstandes wird verheißen.

Abgedruckt im Geschichtsfreund XV. 110., Kopp, Geschichte, X. Buch, S. 136 und Beilage 12 ebenda auf Seite 456.  
Solothurner Wochenblatt 1826, S. 278. — Vgl. Stettler, Negeßen von Interlaken Nr. 185.

## 12.

**1315, 7. Juli** (an dem Montag nach Sant Ulrichs Tult).

Archiv Uri.

Graf Friedrich von Toggenburg, Pfleger des Landes Glarus, des obern und des niedern Amtes, die Landleute des obern Amtes zu Glarus, die Bürger zu Wesen und gemeine Landleute des niedern Amtes einerseits und die Landleute von Uri und alle die „erbern lüte, die darzu hören“ anderseits, machen „an niedersten wang“ (zu Ennetmarch, auf Glarner Seite des sogenannten Urnerbodens) einen Frieden oder eine „liepliche stellung“ auf vierzehntägige Aufkündigung, mit folgenden Bestimmungen: 1. Gegenseitige Sicherheit, 2. Ansprachen um Geld oder Schadenseratz, Bürgschaft, Gifelschaft, Pfandsatzung sollen beidenthalb unverzogenes Recht finden, woran weder Bann noch Acht irren soll. 3. Was in diesem Kriege an Leuten oder Gut durch Fangen, Verwunden, Rauben oder in anderm Wege geschehen und noch nicht vertädiget oder gerichtet ist, soll schiedrichterlich mit Minne oder Recht abgewandelt werden. Wer den bestellten Schiedrichtern und dem Obmann nicht gehorsam wird, der soll klagefällig sein.

Diese „am niedersten Wang“ verabredete Uebereinkunft wurde verbrieft auf der Burg zu Windegg unter dem Siegel des Grafen und der Landleute des obern Amtes, sowie der Bürger von Wesen und der Landleute des niedern Amtes „an St. Jacobstag des Zwelfebotten“, 25. Juli 1315, siehe unten Abschied 14.

Perg. Urkunde mit anhängenden Siegeln des Grafen von Toggenburg und der Glarner. (Sigillum Claronensium.)  
Abgedruckt (von Blumer) im Geschichtsfreund IX. 126. Jahrbuch von Glarus II. S. 134. Nr. 37.  
Kopp, Geschichte, X. Buch, Beilage 13. S. 457. und S. 136<sup>1</sup> 137. Zschudi, I. 270. Schmid, Geschichte von Uri I. 230.

## 13.

**München. 1315, 17. Juli** (xvi. Kalend. Augusti).

Zschudi: Chronik, I. 269 b.

König Ludwig hebt, als er die Nechtung der drei Waldstätte vernommen, in Anbetracht ihrer unverbrüchlichen Treue gegen ihn und das heilige Reich und um Leute und Gut nicht länger Bekümmernissen und Gefahren ausgefetzt zu lassen, alle und jede unverdient wider die Landleute vor was immer für einem Richter ausgefallten Achturtheile mit königlicher Machtvollkommenheit auf.

Vergleiche Kopp, Geschichte, X. Buch, S. 135.

## 14.

**Windegg. 1315, 25. Juli.**

Archiv Uri.

Verbrieftung des am 7. Juli vorher zu Ennetmarch zwischen Graf Friedrich von Toggenburg und den Landleuten von Glarus einerseits und den Landleuten von Uri nebst ihren Verbündeten anderseits abgeschlossenen Waffenstillstandes.

Siehe oben Abschied 12.

**15.****München. 1313, 24. November.**

Archiv Schwyz.

Der römische König Ludwig gibt den Landleuten von Schwyz die Vertröstung, er werde mit der Macht der Diener, die er bereits habe und fortan werbe, sie und andere Getreue im Frühjahr aus den Händen der Feinde retten und fürder „handtlich“ beschirmen.

Abgedruckt Zschubi, I. 274. b. Vgl. Kopp, Geschichte, X. Buch, S. 152.

Hiezu auch folgender Brief: Baden 1315. 3. November: Graf Hartmann von Kyburg verpflichtet sich dem König Friedrich und dessen Brüdern mit 20 Rossen zu dienen „diemil der krieg wäret, der erhoben vnd vfgestanden ist vmb das römisch rich gegen herzog Ludwig von Beiern, der sich da nent künig vnd gegen alle sine helfer vnd mit namen gegen Swiz vnd alle Wallstätten mit unsern lüten ze roß vnd ze fuß“. — Kopp, Geschichte IV. 2., Beilage 16.

**16.****Brunnen. 1313, 9. December** (an dem nechsten Cistag nach sant Nicolaus tag).

Archiv Schwyz.

Ewiger Bund der Landleute von Uri, Schwyz und Unterwalden. (Beilage 5.)

In den Archiven von Obwalden und Nidwalden finden sich gleichlautende, ebenfalls besiegelte Bundesurkunden „geben ze Bre“ mit dem Jahresdatum 1316 ohne Monat und Tag. Im Archiv Nidwalden liegen sogar zwei solcher Originalurkunden mit den anhängenden Siegeln aller drei Länder, regestenweise abgedruckt im Geschichtsfreund XX. S. 214. Siehe darüber Kopp, Geschichte, X. Buch, S. 152 ff. Anmerkung 4.

**17.****1313, (ohne Datum).**

Der Gegenkönig Friedrich erklärt die Rechte seines Hauses in den Waldstätten wiederhergestellt.

Die Urkunde, welche sich unter denjenigen Briefen der Feste Baden befand, die nach der Einnahme Badens von den Eidgenossen vernichtet wurden (vergleiche Kopp, Geschichte, Buch X., Seite 132, Anmerkung 1), ist nicht mehr vorhanden. Sie mag in Beziehung gestanden sein mit der von König Heinrich VII. über die Rechte der Herzoge angehobenen Untersuchung, siehe die Urkunden vom 15. Juni 1311 bei Kopp, Urkundenbuch II. Seite 186, und 25. Juli 1312 bei Kopp, Geschichtsblätter, I., Seite 175. Vgl. Kopp, Geschichte, Band IV. 2., Seite 251 und oben Abschied 4, Anmerkung.

**18.****In obsidione oppidi Herriden. 1316, 26. März** (7<sup>ma</sup> Kalend. Aprilis).

Archiv Schwyz.

König Ludwig erklärt nach dem Rath und Spruch der Fürsten und anderer Reichsgetreuen, die er zu sich nach Nürnberg berufen, alle Höfe, Rechte und Güter der Herzoge von Oesterreich und anderer Reichsfeinde in den Ländern Uri, Schwyz und Unterwalden und angränzenden Orten dem Reiche verwirkt und heimgefallen, so daß dieselben fortan keinen andern Herrn als König und Reich anzuerkennen haben.

Abgedruckt bei Zschubi, I. 277 b, mit unrichtigem Datum 23. März. Vgl. Kopp, Geschichte, X. Buch, S. 164.

**19.**

In obsidione Herriden. **1316, 29. März.**

Archive Schwyz, Obwalden.

König Ludwig bestätigt den drei Ländern Uri, Schwyz und Unterwalden, jedem durch besondern Brief, die von den frühern römischen Kaisern und Königen ihnen ertheilten Freiheiten.

Abgedruckt bei Wartmann im Archiv der Schweiz. geschichtsforschenden Gesellschaft, XIII. 162.

Vergleiche dazu Wartmann's scharfsinnige Bemerkungen über diese Urkunden a. a. O., S. 153 ff.

**20.**

**1316, 6. April** (an dem nächsten Ziftag nach dem Palmtag).

Archiv Schwyz.

Die Landleute von Schwyz vergleichen sich mit Frau Gertrud, der Wittwe Hartmann Meiers sel. von Windegg, ihrem Sohne Hartmann und ihrem rechten Vogte Ulrich von Montfort um den Schaden, den sie bei der Belagerung der Schlösser Windegg und Reichenburg gethan und ihrerseits erlitten haben, dieser wird aufgehoben; was seither geschehen, dessen Ersatz soll schiedsrichterlich bestimmt werden, ebenso der Ersatz dessen, was allfällig nach Ausstellung dieses Sühnebriefs beschädigt würde. Durch einen Nachtrag in der Urkunde wird erklärt, daß auch Uri und Unterwalden in dieser Sühne und diesem Frieden mit Schwyz inbegriffen sein sollen.

Abgedruckt bei Kopp, Geschichte der eidgenössischen Bünde, X. Buch, Beilage 22, Seite 463, (vgl. ebenda Seite 211).

Blumer im Geschichtsfreund IX. 129 mit dem unrichtigen Datum 15. Juni, berichtigt im Jahrbuch von Glarus, II. Seite 139. Nr. 38, Tschudi, I. 280 b, wo statt „Palmtag“ unrichtig „Ablasttag“ (12. April) steht.

**21.**

Wesen. **1316, 15. Mai** (an dem nächsten Samstag vor unsers Herrn Vffart).

Archiv Schwyz.

Die Landleute des niedern Amtes von Wesen und Glarus machen mit denen von Schwyz einen Anstandsfrieden bis St. Martinstag des gleichen Jahres, der jedoch nur außerhalb ihrer Landmarch gelten soll. Wenn jemand von Schwyz in dem niedern Amte zu Glaris Ansprachen um rechte Schuld hat, so mag er dahin einen Boten senden, der Frieden haben soll, um die Ansprache mit Gericht oder ohne Gericht geltend zu machen. Ueber bestrittene Schulden soll man auf Mörtenbrüel ziehen und da die Sache ausrichten, mit Sicherheit Leibes und Guts für hin und zurück und für den Aufenthalt daselbst. Außerhalb der Landmarch sollen die von Schwyz von denen aus dem niedern Amt Glarus Friede haben; würden da ihrer welche gefangen oder beschädigt, so soll man sie freilassen und ihnen den Schaden vergüten.

Abgedruckt Geschichtsfreund, IX. 118, vgl. Tschudi, I. 280. Jahrbuch von Glarus, II. S. 141, Nr. 39.

**22.**

Schwyz. **1317, 16. August** (an dem Zinstag nach unsrer Frauen Dult in der Erndten).

Tschudi: Chronik I. 282 b.

Gänzliche Beilegung des Streites zwischen der Herrschaft Windegg und deren Leuten einerseits und denen von Schwyz und ihren Eidgenossen von Uri und Unterwalden anderseits.

Die Urkunde ist im Archiv Schwyz nicht mehr vorhanden. Vgl. Kopp, Geschichte, X. Buch, S. 211, Anmerkung 6.



**23.****1317, 5. November** (Samstag nach Allerheiligen).

Tschudi: Chronik I. 283 a.

Tagansetzung auf den 15. November zwischen den drei Ländern Uri, Schwyz und Unterwalden einerseits und der Stadt Thun anderseits mit gegenseitiger Sicherung Leibes und Gutes. Der Tag wird angelegt nach „Schmalenpfad“ auf dem Brünig. —

Vgl. Kopp, Geschichte, X. Buch, S. 218.

**24.**Auf Brünigen. **1317, 15. November** (St. Othmarsabend).

Archiv Schwyz. Archiv Uri. Stadtarchiv Thun.

Amtleute und Landleute von Uri, Schwyz und Unterwalden geben in abgeforderten Briefen auf vierzehntägige Vorabfrage der Stadt und den Burgern von Thun, den innern und den äußern, auch allen, die dort und auf der Burger Gütern sitzen, einen guten, getreuen Frieden, so daß sie mit Leib und Gut ohne Gefahrde zu und von denen von Uri, Schwyz und Unterwalden fahren mögen. Würde dieser Friede an ihnen in dem Lande oder in den Gerichten von Uri zc. gebrochen, so wollen die Urner (Schwyzer, Unterwaldener) darum Ersatz leisten, würde er durch Urner zc. außer ihrem Gebiete an denen von Thun verlegt, so wollen sie den Thäter, wenn er wieder zu Lande kommt, zum Schadenersatz anhalten, oder wenn er dazu zu arm wäre, ihn so behüten, daß er, so lange der Friede währt, jenen keinen Schaden mehr thun könne. Ob in letztem Falle das Land Uri (Schwyz, Unterwalden) den Schadenersatz thun wolle oder nicht, soll ihnen freistehen.

Abgedruckt nach dem Urnerbrief im Solothurner Wochenblatt, 1830. S. 613.

Gleiche Briefe von Schwyz an Thun und von Thun an Uri und Schwyz sind in den Archiven von Schwyz und Thun und Uri, abgedruckt bei Tschudi I. 283. Rubin, Handfeste von Thun, S. 175. Derjenige von und für Unterwalden fehlt. Vgl. Kopp, Geschichte, X. Buch, S. 219, Anmerkung 1.

**25.****1318, 19. Juli** (an der Mittwoch vor sant Jacobstage).

Staatsarchiv Lucern.

Erster Waffenstillstand der Landleute in den Waldstätten Uri, Schwyz und Unterwalden mit den Pflegern und Amtleuten der Herzoge von Oesterreich bis und mit 31. Mai 1319. (Beilage 4.)

In dem durch diesen Waffenstillstand vorläufig beendeten Morgartenkrieg waren auch die Grafen Hartmann und Eberhard von Kyburg Herzog Leopolds Verbündete.

1318, 8. April (Samstag nach S. Ambrosius.) Die Grafen Hartmann und Eberhard von Kyburg geloben, dem Herzog Leopold von Oesterreich mit aller ihrer Macht beizustehen gegen die von Schwyz, so lang dieselben sich nicht mit ihm gerichtet hätten. Sie versprechen, denen von Schwyz allen Kauf abzuschlagen und auch ihren Amtmann zu Interlaken in Eid zu nehmen, daß er den Schwyzern und ihren Helfern keine Speise zukommen lassen werde. — Urkunde im Archiv Schwyz, abgedruckt bei Tschudi, I. 284, Kopp, Geschichte, IV. 2. Beilage 31. — Vergleiche oben Abschied 15, Anmerkung.

**26.****1318, 30. Juli** (Sonntag nach Jacobi).

Archiv Obwalden.

Die Landleute des obern Amtes zu Glarus und des niedern Amtes zu Wesen geloben den Waffenstillstand zwischen den Pflegern und Amtleuten des Herzogs von Oesterreich und den drei Waldstätten zu halten. (Beilage 3.)

**27.****1318, 22. August** (Dinstag nach u. f. Tag ze mittem Dugsten).

Archiv Schwyz.

Richtung des Grafen Werner von Homberg mit den Landleuten von Schwyz. Aller Schaden, der dem Grafen und den Seinigen bisher geschehen, wird gütlich abgelassen. Um Geldschuld nimmt man gegenseitig Recht vor dem Richter des Angeprochenen. Die Strafen über Wege, Grosse, Haken und Einsiedeln hin mögen die Landleute frei fahren, über Altenmatt erhalten sie jeweiligen Geleit von des Grafen Amtleuten. Die „Herster, die man nennt Schifenegg“, geht diese Richtung nichts an, wohl aber sind sie im Frieden Herzog Leopolds mit denen von Schwyz. Das Geleite währt nicht länger als dieser Friede, die Richtung um den Schaden soll stet bleiben. Würde von des Grafen Leuten einer, der den Schwyzern Schaden thäte, flüchtig oder ungehorsam, so daß der Graf oder seine Amtleute nicht richten könnten, so mögen die von Schwyz richten nach ihrem Willen.

Abgedruckt im Geschichtsfreund XXII. S. 275. Zschubi, I. 287. b. Vgl. Hergott III. 611., Kopp, Geschichte, X. Buch, S. 231.

Noch in diesem Jahre schloß Johann von Thurn, Herr zu Gesteln im Wallis, mit Herzog Leopold einen Dienstvertrag gegen die Waldstätte: (Vor Solothurn.) 1318, 24. September (Sonntag vor S. Michael). Johannes von Thurn, Herr zu Gesteln im Wallis, verspricht eidlich, dem Herzog Leopold von Oesterreich, und seinen Brüdern mit 3000 Mann gegen die Waldstätte zu helfen auf Mahnung seiner Amtleute, auch in dem Fall, wo Herzog Leopold die Waldstätte anderswo als aus seinem (Thurn's) Lande angreifen wollte, so lange der Krieg, in welchem Oesterreich mit den Waldstätten steht, nicht versöhnt ist. Ebenso verpflichtet er sich auf vier Jahre mit zehn Helmen und allem seinen Volk diesseits des Gebirges zur Hilfe gegen Bern, doch vorbehalten, daß er seinem Schwager von Weissenburg und dessen Kindern ihr Gut schirmen helfe. — Urkunde im Archiv Uri, abgedruckt bei Kopp, Urkundenbuch I. Nr. 66. Vgl. Kopp, Geschichte, X. Buch, S. 233.

**28.****1319, 21. Mai** (an dem nächsten Montage vor St. Urbanstag).

Staatsarchiv Lucern.

Erste Verlängerung des Waffenstillstandes mit den österreichischen Pflegern und Amtleuten durch die Waldstätte bis und mit 14. Juni 1319. (Beilage 6.)

**29.****1319, 15. Juni** (am nächsten Freitag vor der 10,000 Ritter Tag).

Staatsarchiv Lucern.

Zweite Verlängerung des Waffenstillstandes der drei Waldstätte mit Oesterreich bis und mit 4. Juli 1319. (Beilage 7.)

**30.**

Stansstad. 1319, 26. Juni (Dienstag nach St. Johantag ze Sungichlen).

Staatsarchiv Lucern.

Dritte Verlängerung des ersten Waffenstillstandes der Waldstätte mit Oesterreich bis und mit 25. Juli 1319. (Beilage 8.)

**31.**

1319, 3. Juli (an St. Ulrichs Abend).

Staatsarchiv Lucern. Archiv Obwalden.

A. Zweiter Waffenstillstand der Landleute in den Waldstätten Uri, Schwyz und Unterwalden mit den Pflegern und Amtleuten der Herzoge von Oesterreich bis und mit 24. Juni 1320; nach diesem Tage mögen die Herzoge oder ihr Pfleger zu Rothenburg und mögen die drei Waldstätte den Frieden absagen, doch soll derselbe nach dem Absagen noch vier Wochen fortbauern. (Beilage 9.)

B. Gegenbrief der herzoglichen Pfleger und Amtleute, mitbesiegelt von den Burgern von Lucern und Zug. (S. die Anmerkung zu Beilage 9.)

**32.**

1319, 9. Juli (Montag nach St. Ulrich).

Staatsarchiv Lucern.

Der Ammann und die Landleute zu Glarus und zu Wesen geloben den obigen Waffenstillstand zu halten. (Beilage 10.)

**33.**

1319, 27. August (Montag nach S. Bartholome.)

v. Mohr: Codex diplomaticus II. 258, Nr. 180.

Landammann und Landleute von Uri geben dem Abt von Disentis und dessen Dienern und Gotteshausleuten für Leib und Gut Frieden zu ihnen, bei ihnen und von ihnen, soweit ihre Gewalt und Landmark reicht, nur nicht dem, welcher Todfeindschaft auf sich hat, diesen mag man vor Gericht angreifen. Wird gegen ihn bewiesen, so soll er dennoch Frieden haben vor ihnen, ebenso wenn er seine Unschuld nicht darthut, nur mag er sich dann vor seinem Feinde und vor dem Rechte hüten. Kein Urner soll gegen das Gotteshaus Disentis oder dessen Leute etwas mit Gewalt vornehmen, außer er habe gehörig bewiesen, daß er rechtlos gelassen worden sei und auch dann nur nach eingeholter Erlaubniß seines Landes. Wer sein Recht nicht vor dem Richter sucht, den soll das Land zum allfälligen Schadenersatz innert vierzehn Tagen anhalten, ist er ungehorsam, so wird er als Friedbrecher behandelt, ohne daß übrigens ein solcher Vorgang den beidseitigen Frieden überhaupt beeinträchtigen soll.

Das Original scheint verloren. Vgl. Ropp, Geschichte, X. Buch, S. 313, 314.

**34.**

Constanz. 1319, 17. November (Mittwoch vor St. Martinstag).

Archiv Schwyz.

Abt und Capitel von Einsiedeln verzichten auf Geheiß ihres Vogtes, des Herzogs Leopold von Oesterreich, auf die päpstliche Bannbulle, die sie im Jahr 1318 gegen die Waldstätte erworben haben und wollen, daß dieselbe „ab sie“.

Abgedruckt Tschudi, I. S. 291. a.

**35.**

Stans. 1320, 6. November (Donstag vor St. Martinstag).

Staatsarchiv Lucern.

Dritter Waffenstillstand der Landleute zu Uri, Schwyz und Unterwalden mit den Pflegern und Amtleuten der Herzoge von Oesterreich bis und mit 1. September 1321 unter denselben Bedingungen über Abjage des Friedens wie im Waffenstillstand vom 3. Juli 1319. (Beilage 11.)

**36.**

Stans. 1321, 24. October (Samstag vor Simon und Judas),

Staatsarchiv Lucern.

Dieses Stillstandes erste Verlängerung durch die Waldstätte bis und mit 15. August 1322 unter denselben Bedingungen des Abjagens. (Beilage 12.)

**37.**

Stans. 1322, 6. October (Mittwoch vor Dionysii).

Staatsarchiv Lucern.

Desselben Stillstandes zweite Verlängerung durch die Waldstätte bis und mit 15. August 1323 unter den gleichen Bedingungen des Abjagens. (Beilage 13.)

**38.**

Lungern. 1325, Anfangs August.

Tschudi: Chronik I. 296.

Verabredung eines Bündnisses zwischen den drei Waldstätten Uri, Schwyz und Unterwalden und der Stadt Bern.

Der Brief, welchen Bern den drei Waldstätten am 8. August über die „kürzlich vorher“ zu Lungern verabredete Verbindung gab, steht bei Tschudi I. 296, nach „litera ob dem Wald.“ Im Archiv Sarnen scheint aber dieser Brief nicht mehr vorhanden zu sein (vgl. die Regesten des Archivs von Sarnen im Geschichtsfreund XX. 212 ff.) Auch im Staatsarchiv Bern findet sich der Gegenbrief der Waldstätte weder in Original noch in alter Abschrift vor. Der bernische Brief lautet, nach Tschudi, folgendermaßen:

„Infern lieben alten getrüwen Fründen, dien Lantlütten gemeinlich von Ure, von Swiz vnd von Underwalden anbietend wir der Schultheiß, der Rat vnd die Gemeinde der Stat ze Berne früntlichen Gruf, willigen Dienst vnd alles Gut. Vnd gelobend auch dabi, wenne wir von ouch von nu mittem Dugften hin nach einem Manot, als iüwer frid stat, gemant werden, daz wir inret einem Manote nach der Manunge fullen mit briesen vnd mit andern dingen ane vffzug volzien vnd volfürren die Eidgenössli vnd die Gebüdenische in allem dem Weg vnd in der forme als iüwer vnd vnser botten nu ze jüngst rettend vnd von einander scheidend ze Lungern. Also das Jr ouch dasselbe vnz harwider sind gebunden ze volfürren vnd ze volziene ze gleicher wisz, wenn Jr von vns darüber gemant werdent, in allem dem weg als davor geschriben stat. Vnd ze einem waren Brkund dieser dinge henn wir vnser Insigel gehengt an disen brief, der ward gegeben an dem nechsten Montag vor Sant Laurentzen Tag, do man zalt von Gottes geburte tusent dryhundert vnd zwanzig Jar.“

Vergleiche v. Wattenwyl, Geschichte von Bern, II., Seite 54. — Eine ebenfalls uncorrekte Abschrift nach einem „Bündnisbuch“ liegt im Archiv Nidwalden.

### 39.

1323, 1. September (St. Verenatag).

Tschudi: Chronik I. 296, 297 a.

Dreijähriges Bündnis zwischen Schwyz und Glarus.

Kopp, Geschichte XI. Buch S. 46. Anmerkung 4. scheint die auf keine bekannte Urkunde gestützte Angabe Tschudi über die Existenz dieses Bündnisses in Zweifel zu setzen. Urkundlich ist, daß der Waffenstillstand der Waldstätte mit Oesterreich mit dem 15. August 1323 zu Ende ging und daß am 22. September 1323 Graf Johannes von Habsburg dem Herzog von Oesterreich Hilfe wider die Waldstätte Schwyz und Glarus gelobte so lange der Krieg währe, den diese mit ihm haben. Urk. Baden, 1323, 22. September (St. Mauricientag.): Graf Johannes von Habsburg-Napperswyl verpflichtet sich, dem Herzog Leopold von Oesterreich und dessen Brüdern zu dienen und zu helfen in ihrem Kriege gegen Herzog Ludwig von Bayern und ob auch dieser Krieg innert zwei Jahren gerichtet würde, zwei Jahre gegen Jedermann. „Wir haben Inen ouch sunderlich gelopt ze helfen wider die Waldstett Swiz vnd Glarus, die wil der krieg weret, den si mit inen hant.“

Urkunde im Archiv Schwyz, abgebr. Tschudi, I., 297. Jahrbuch von Glarus, II., S. 164. Nr. 49. Vergleiche Kopp, Geschichte, XI. Buch, S. 47. Anmerkung 1. 2.

### 40.

Beggenried. 1323, 7. October (Freitag nach S. Leobegar).

Archiv Obwalden.

Unterwalden, Schwyz und Uri hulbigen ihrem Landvogt, dem Grafen Johannes, Herrn zu Balengin, an des Königs Ludwig Statt zu des Reiches Handen. (Beilage 14.)

### 41.

Frankfurt. 1324, 4. Mai (iiii nonas Maii, regni anno X.)

Archiv Schwyz.

König Ludwig schreibt an die von Schwyz: Sein Waffenstillstand mit Herzog Leopold von Oesterreich gehe zu Ende; sie sollen ihren Zuzug bereit halten; in einen Frieden mit dem Herzog werde er sie einschließen. Briefe, die er auf Andringen Anderer zu ihren Ungunsten erlassen habe, werde er bei seiner Herkunft nach ihrem Wunsche abändern.

Abgedruckt bei Kopp, Urkundenbuch I. S. 139. Geschichtsfreund XI. 146.

Ähnliche Briefe ergingen wahrscheinlich auch an Uri und Unterwalden.

**42.****Frankfurt. 1324, 5. Mai.**

Archiv Uri.

König Ludwig erklärt alle Höfe, Rechte und Güter der Herzoge von Oesterreich und anderer Reichsfeinde in den Thälern von Schwyz, Uri und Unterwalden, weil jene in das Verbrechen beleidigter Majestät gefallen seien und darin verharren, dem Reiche anheimgefallen, von welchem sie niemals wieder entäußert werden sollen. Die den gedachten Herzogen in diesen Thälern angehörigen Leute sollen fortan niemanden anders als dem Reiche, an welches sie anmit gefreit werden, ihre Pflichten leisten, und kein Einwohner dieser Thäler in Zukunft den Herzogen oder ihren Amtleuten, sondern allein den königlichen Richtern zu Recht stehen.

Lat. Urkunde mit anhängendem königlichen Siegel, abgedruckt im Geschichtsfreund XX. S. 313  
Zschudi I. 300. Vgl. Ropp, Geschichte, XI. Buch, S. 146.

Dagegen gibt am 27. Juli 1324 in Bar sur Aube Carl IV., König von Frankreich, dem Herzog von Oesterreich die Zusage, ihn in dem Besitz der Landschaften Schwyz und Unterwalden zu handhaben, wenn er römischer König werde, und ihm die dem Reiche anheim gefallenen Lehen des Brudermörders Eberhard von Kyburg zu leihen.

Abgedruckt Solothurner Wochenblatt 1826, S. 264. Ropp, Geschichte, V. Bd., S. 481, Weil. 6.

**43.****Como. 1327, 1. Mai (Kalendis Maii).**

Archiv Schwyz.

Der römische König Ludwig bekräftigt bei Anlaß des Romzugs den drei Ländern Uri, Schwyz und Unterwalden die von ihm und seinen Vorfahren, römischen Königen und Kaisern, erhaltenen Freiheiten und Rechte, und gibt ihnen die Zusage, dieselben auch dann zu bestätigen, wenn er die Kaiserwürde erlangt haben werde.

Lat. Urkunde mit anhängendem Majestätsiegel, abgedruckt in Uebersetzung bei Zschudi I. 305. 306.

**44.****1327, 5. Juni (Frytag in der Pfingstwuochen).**

Staatsarchiv Zürich.

Die Landleute gemeinlich von Uri, Schwyz und Unterwalden verbinden sich eidlich den beiden Städten Zürich und Bern, das Bündniß, welches diese Städte mit den Städten Mainz, Worms, Speier, Straßburg, Basel, Freiburg i. B., Constanz, Lindau, Ueberlingen und mit Graf Eberhard von Kyburg bis St. Georgstag nächsthin und darnach ein ganzes Jahr gemacht haben, zu ihren und weiter Beitretender Handen, auch ihrerseits zu halten, doch mit Vorbehalt einer monatlichen Abgabe des Friedens, in welchem sie mit den Herzogen von Oesterreich stehen. Wenn sie von einer der Städte auf deren eidliche Erkenntniß, daß sie wider Recht geschädigt sei, gemahnt werden, jenen Frieden zu künden, so werden sie es thun, und nach Abfluß des vorbehaltenen Monats zum Krieg beholfen sein. (Beilage 15.)

Siehe das angerufene Bündniß der Städte Zürich und Bern mit den Reichsstädten unten im Anhang der Regesten, 1327, 20. Mai.

**45.****1327, 1. September.**

Staatsarchiv Bern.

Die Amtleute und Landleute von Schwyz, Uri und Unterwalden machen mit dem Grafen Eberhard von Kyburg Bündniß und Dienstvertrag auf sechszehn Jahre. (Beilage 16.)

Vergleiche Kopp, Geschichte, XI. Buch, S. 387. 388.

**46.**Pisa. **1328, 18. October** (des nächsten Ertags nach S. Gall).

Archiv Schwyz.

Ludwig, als römischer Kaiser, bestätigt die Freiheiten und Rechte der Länder Uri, Schwyz und Unterwalden, die sie von ihm und seinen Vorfahren am Reiche hergebracht haben.

Vgl. Tschudi, I. 308., wo unrichtig statt Ertag Freitag steht. Kopp, Geschichte, XI. Buch, S. 385.

**47.**Zürich. **1329, 14. Januar** (mornendef nach S. Silarentag).

Archiv Obwalden. Stadtarchiv St. Gallen. Staatsarchiv Bern.

Bischof Rudolf von Constanz, Graf Ulrich von Montfort zu Feldkirch, Graf Eberhard von Kyburg, Landgraf in Burgund, Rätche und Burger zu Constanz, Zürich, Bern, Lindau, Ueberlingen, St. Gallen und Ravensburg und Landammänner und Landleute zu Uri, Schwyz und Unterwalden verlängern ihr noch bestehendes Bündniß auf die nächsten drei Jahre vom nächsten St. Georgstag (23. April) an, nach Inhalt der Briefe, welche die Städte jüngst einander dieser Verlängerung wegen gegeben hatten. (Beilage 17.)

Vgl. Kopp, Geschichte, XI. Buch, S. 421. Vischer, Regesten zur Geschichte der schwäbischen Städtebünde, S. 116.

**48.**Pavia. **1329, 24. Juni** (St. Johannstag ze Sungichten).

Archiv Uri.

Der römische Kaiser Ludwig erklärt, daß er nicht wolle, daß seine oder des Reiches Vögte über das Land der Waldstätte Schwyz, Uri und Unterwalden, weder jetzt noch in Zukunft die Leute dieser Länder an Leib oder Gut weiter drängen, als ein Reichsvogt thun soll und bisher Gewohnheit war; man soll sie bei allen Rechten, Freiheiten und guten Gewohnheiten, welche sie von römischen Kaisern und Königen hergebracht, ganz und gar bleiben lassen.

Das Siegel fehlt. Abgedruckt im Geschichtsfreund V. S. 252. Siehe auch Tschudi I. S. 314. Kopp, Geschichte, XI. Buch, S. 385.

## 49.

Pavia. 1529, 1. October (Sonntag nach Michaelis).

Archiv Uri.

Der römische Kaiser Ludwig befehlt den Landammännern und Landleuten zu Schwyz, Uri und Unterwalden, seinem Marschall Winant dem Bock den Zoll zu Flüelen, den er ihm um 1000 Mark versetzt habe, nachdem derselbe durch unbeerbtes Absterben oder Mißthat des Grafen Werner von Hohenberg dem Reiche zurückgefallen, einzunehmen. Wenn die drei Länder mit Jemandem einen Frieden hätten, der, wie sie glaubten, sie hinderte, diesem Gebot nachzukommen, so sollen sie sich dadurch nicht beirren lassen, denn sie dürfen kein Gelübde noch einen Frieden machen, wodurch dem Reiche Schaden entstände oder kaiserliche Verfügung gehindert würde. Wenn wegen Vollziehung dieses Befehls sie jemand ansprechen wollte, so werde er, der Kaiser, ihnen beholfen sein.

Pergamentene Urkunde mit angehängtem kaiserlichen Siegel. Abgedruckt bei Kopp, Urkundenbuch I. Nr. 72. Geschichtsfreund V. S. 252. Vgl. Kopp, Geschichte, XI. Buch, S. 386.

## 50.

Como. 1354, 12. August (die lune, duodecimo mensis Augusti).

Thallade Urfern. Kirchenlade Spiringen.

**a.** Franchino Rusca (civitatis et districtus Camensis generalis vicarius et defensor) und Johannes von Attinghausen, Landammann von Uri, vergleichen und befrieden die Kriege und Streitigkeiten zwischen den Thalleuten von Urfern und ihren Befreundeten, denen von Uri, Schwyz, Unterwalden und Zürich einerseits und denen von Livinen und Domodossula anderseits unter folgenden Bedingungen: **1.** Beide Theile mit Ausnahme von sechsundzwanzig namentlich bezeichneten Personen dürfen sicher und ungehindert mit Leib und Gut die Straße über den St. Gotthard gebrauchen. **2.** Beide Theile sollen die Straßen, Wege und Stege dermaßen unterhalten, daß die Kaufmannsgüter, ohne Schaden zu nehmen, transportirt werden können. **3.** Kein Theil ist verbunden, die Waaren weiter zu fertigen als bis zum Hospiz zu St. Gotthardskirche. **4.** Bestimmungen über die Gerichtsbarkeit bei Fällen von Mord und Raub sowohl, als von Verwundungen. **5.** Die Urfehden der Gefangenen werden aufgehoben. **6.** Grenzbestimmung zwischen Urfern und Livinen, Anerkennung gegenseitiger Weidrechte. Uebrigens soll der Bestand von 1315 bleiben. **7.** Strafanndrohung von 6000 Goldgulden für Verletzung dieses Friedensvertrags.

**b.** Franchino Rusca, dessen Bruder Gregor, und beide auch für ihren Bruder Simon Rusca versprechen sich notariälich gegen Johannes von Attinghausen, Landammann von Uri, zu Händen der Urner und aller ihrer Verbündeten, daß, wenn die von Livinen oder ihre Anhänger und Helfer die Bedingungen dieses Friedens nicht einhalten oder selbe verletzen würden, so daß der Friede gebrochen würde, alsdann sie, die drei Brüder Rusca und ihre Freunde den Genannten von Uri u. aus allen ihren Kräften mit Leib und Gut gegen die von Livinen beholfen sein wollen.

Zu **a.** Als Negest abgedruckt nach der deutschen Uebersetzung der in der Thallade zu Urfern liegenden Urkunde im Geschichtsfreund VIII. 122.

Zu **b.** Tschudi I. 319. gibt diese Versicherungsurkunde lateinisch und deutsch.



## 51.

**Sarnen. 1352, 22. August** (Samstag nach Mitte Dugsten).

Staatsarchiv Bern.

Rudolf von Debisried, Landammann, und die Landleute von Unterwalden, insbesondere auch die von Lungern, geben dem Kloster Interlaken und dessen Gotteshausleuten Frieden und Sicherheit wegen einer Schadensersatzansprache derer von Lungern an des Gotteshauses Leute. Wenn die von Bern behufs Richtigung dieser Anstände zu der Sache reiten müssen, so sollen die Herren des Gotteshauses innert sechs Wochen zu Tagen kommen; inzwischen sollen die Unterwaldner auch vor ihren Leuten Sicherheit haben.

Abgedruckt im *Geschichtsfreund*, XV. 111. *Solothurner Wochenblatt*, 1828, p. 265. Vergleiche *Stettler*, *Regeßen von Interlaken*, Nr. 258.

## 52.

**Lucern. 1352, 7. November** (Samstag vor St. Martinstag).

Archive Gersau und Nidwalden.

Ewiger Bund zwischen dem Schultheißen, dem Rath und den Burgern der Stadt Lucern und den Landleuten von Uri, Schwyz und Unterwalden. (Beilage 18.)

Hiezu folgende Notiz aus dem k. k. Hof- und Staatsarchiv Wien: „Die alle, Swiz, Ure, Underwalden, Zürich haben sovul zugericht und zu wegen bracht, das sich Luzern und Zug, die der Herrschaft och ganz angen gewesen sein, zu inen getan vnd verbunden haben, darumb dann der punt vorhanden ist, der hernach volget: (Nun folgt der Zugerbund, (siehe unten).

Am Rande steht von Kaiser Friedrichs Hand: „Anno M.CCC.XXXI<sup>o</sup> verbunden si sych och zusammen am ersten“ (damit muß der Lucernerbund von 1332 gemeint sein) vnd aber darnach ward diser (Zuger-) punt gemacht, in demselben punt ersten waren die von Zürich nit.“

Sitzungsberichte der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien, Jahrgang 1849, Band I., Seite 459.

## 53.

**Baden. 1353, 20. Juli** (Dinstag vor St. Maria Magdalena).

Staatsarchiv Zürich.

Fünffähriges Landfriedensbündniß (bis 11. November 1338) zwischen den Amtleuten und Städten der Herzoge von Oesterreich im Argau, Thurgau, Surtgau, Breisgau und Elß, (von Städten werden genannt Freiburg im Nöchtland, Freiburg im Breisgau, Breisach, Ensisheim, Rheinfelden, Seckingen, Waldshut, Schaffhausen, Frauenfeld, Winterthur, Diessenhofen, Billingen, Zug, Bremgarten, Sursee, Arau, Sempach, Mellingen und Zofingen), den Grafen von Nidau, Kyburg und Fürstenberg und den Reichsstädten Basel, Zürich, Constanz, St. Gallen, Bern und Solothurn. Die Bundesgenossen verpflichten sich, innert angegebenen Grenzen den öffentlichen Frieden zu handhaben, gewährleisten sich ihre Rechte und Besitzstände gegen widerrechtliche Störungen, interveniren bei Streitigkeiten zwischen Bundesgliedern und auch bei Parteinungen in den Städten selbst. Das Recht der Mahnung haben die Rätthe der Städte, in den Landschaften die sieben Pfleger des Landesfriedens. Oesterreich hat das Recht in seinem Gebiete gefessene Herren, die Städte bei

ihnen eingebürgerte Herren in den Bund aufzunehmen. Basel behält sich vor, am 11. Nov. 1334 aus dem Bündniß wieder auszutreten.

Abgedruckt Tschudi, I. 320. Jahrbuch von Glarus, II. Seite 180, Nr. 57. Vergleich von Wattenwyl, Geschichte von Bern, II. 74. Bischer, Regesten, Seite 118, Nr. 13.

Nach Tschudi I. 332 bestätigen die Herzoge Albrecht und Otto von Oesterreich den auf ihr Gebot durch ihre Bögte und Amtleute abgeschlossenen Bund durch einen besondern Brief von demselben Tag und Orte.

### 54.

**1353, 30. September** (Donstag nach St. Michaelstag).

Staatsarchiv Bern.

Landammann und Landleute von Unterwalden erklären, daß sie mit dem Gotteshaus Interlaken um allen Schaden, den ihnen des Gotteshauses Leute in dem Krieg der Herzoge von Oesterreich oder seither irgendwie zugefügt, völlig verrichtet und befriedigt seien und darum 300 Pfund „gemeiner ze Hasle“ empfangen haben. Sollte jemand aus Unterwalden wider den Willen der Obrigkeit und Gemeinde das Kloster oder dessen Leute beschädigen, so soll nicht Gegenrecht geübt, sondern der Schuldige zu Strafe und Schadensersatz verzeigt werden. Wollte hierin Säumniß oder Nachlässigkeit gebraucht werden, so soll man auf dem Brünig bei dem „Wighaus“, auf Mahnung des Gotteshauses zu schiebsrichterlichem Austrag kommen.

Abgedruckt im Geschichtsfreund, XV. Seite 112. Vergleich Stettler, Regesten von Interlaken, Nr. 262.

### 55.

**Lucern. 1354, 20. Februar** (am nächsten Frontag nach der alten Fasnacht).

Archiv Schwyz.

Schwyz und Unterwalden versprechen sich gegenseitig Beistand für den Fall, daß jemand von ihren Landleuten die von ihnen mit dem Abt von Disentis und dem Grafen Albrecht von Werdenberg übereingekommene Richtung nicht beobachten wollte.

Abgedruckt bei Kopp, Urkundenbuch I., Nr. 76.

### 56.

**Winterthur. 1354, 4. September** (Sonntag nach Egidii).

Archiv Schwyz.

Berchtold Graf zu Graispach und Marstett, genannt von Riffen, Beauftragter des Kaisers Ludwig, urkundet um die Kundschaft, welche an seiner und des von Nellenburg Statt Bruder Heinrich von Sipplingen und Johannes Truchseß von Waldburg im Namen des Kaisers, Johannes der Truchseß von Diessenhofen und Johannes von Arwangen im Namen der Herzoge von Oesterreich in den Waldstätten bezüglich der Gültten und Rechte der Herzoge von Oesterreich daselbst aufgenommen haben und verheißt, daß Kaiser Ludwig den Herzogen darüber seinen Brief geben werde.

Abgedruckt Tschudi, I. 334. b.

## 57.

Como. 1535, 30. Januar (die lune penultima Januarii).

Tschudi; Chronik I. 336, nach Archiv Uri.

Franchinus Ruscomus, Generalcapitän und Herr zu Como, Beccarius de Beccariis, Podestat daselbst und die Deputirten des Gemeinderathes von Como erklären, daß kein Kaufmann, noch ein Anderer aus den Orten Lucern, Uri, Urfern, Unterwalden und Schwyz den Zoll, welcher genannt wird *pedagium comitis Vernovensis* und der in Como und Bellinzona bezogen wird, zu geben habe, doch so, daß dieses aus besonderer Gnade den Vorgenannten gegebene Privilegium nicht mißbraucht werde, nämlich daß Kaufleute und Andere aus den genannten Orten nicht Waaren führen, welche andern Personen oder Orten angehören, die diese Zollbefreiung nicht genießen.

Das Original scheint nicht mehr vorhanden zu sein.

## 58.

1536, 12. und 16. Mai.

Stadtarchiv Lucern.

Schultheiß, Rath- und Gemeinde der Stadt Lucern einerseits, Bischof Nicolaus von Constanz, der Hauptmann, und die Amtleute der Herzoge von Oesterreich andererseits setzen die Streitigkeiten zwischen der Stadt Lucern und der Herrschaft Oesterreich auf den Entscheid von neun Schiedrichtern, ihrer aller oder der Mehrheit unter ihnen. Die Schiedleute waren: Nicolaus von Rindin, Conrad von Bernfels, beide Ritter, und Werner zur Sonne, Burger zu Basel, Philipp von Kien und Johann von Bubenberg, Ritter, und Werner Münzer von Bern, Heinrich Schupfer, Johannes Futschin und Heinrich Bilgrin von Zürich. Wenn einer der neun abgeht, so soll der Rath der Stadt, der er angehört, einen andern an seine Stelle setzen.

A. Anlaßbrief Lucerns dd. 1336 am nächsten Frontag vor Pfingsten. Als Streitpunkte werden bezeichnet: die neue Münze, Todtschläge, Verwundungen, Raub, Brand und dergleichen, die Verschreimung von vier Burgern von Lucern, Johannes Bokli, Johann von Malters, Hermann von Meggen, Werner des Ammanns von Rothenburg. Das Compromiß enthält den Vorbehalt: „Also das wir harunder von keiner freiheit vnser Statt gescheiden werden, als wir von alter vnd guter gewonheit har komen sin an alle geuerde.“

B. Der Anlaßbrief der österreichischen Amtleute, — mit dem Bischof als österreichischem Hauptmann in Schwaben und Elfaß geloben auch Hartmann von Nuoda, Vogt im Argau, und Ulrich von Ramischwag, Hauptmann zu Rothenburg —, dd. Rothenburg 1336, an dem nächsten Dinstage vor Pfingsten, behält nach Bezeichnung der gleichen Streitpunkte vor: „Also das vnser vorgenannten Herren die Herzogen von Oesterreich, wir vnd ander ir Amptlute harunder von keiner freiheit noch rechtunge gescheiden werden, als vnser Herren, wir vnd ander ir Amptlute von alter vnd guter gewonheit har komen sin an alle geuerde.“

Beide Briefe sind abgedruckt bei Ropp, Urkundenbuch I., Nr. 78, 79.

## 59.

Lucern. 1536, 18. Juni (an dem nechsten Eistage vor S. Johannis tag des Toyffers ze Sungichten).

Stadtarchiv Lucern. Archiv Obwalden.

A. Die neun im Anlaßbrief vom 12. Mai genannten Schiedrichter von Bern, Basel und Zürich — an der Stelle der dort genannten drei Zürcher erscheinen drei andere, Johannes der Mülner, Heinrich der Wiber,

beide Ritter, und Johannes Krieg — sprechen in Sachen der zwischen den Herzogen von Oesterreich und der Stadt Lucern waltenden Zerrwürfnisse. (Beilage 19. A.)

B. Dieselben neun Schiedrichter machen zwischen den Herzogen von Oesterreich und den Landleuten in den Waldstätten Uri, Schwyz und Unterwalden einen Frieden bis 25. December 1338 und wenn derselbe nach dieser Frist abgesagt würde, noch vier Wochen nach der Absage. Ihn zu halten gelobt Bischof Nicolaus von Constanz, der Herzoge Hauptmann in Schwaben und Elß. (Beilage 19. B.)

Der Friedebrief selbst findet sich nicht vor. Vergleiche Kopp, Urkundenbuch I. 179, 180.

## 60.

1337, 6. Februar.

Staatsarchiv Lucern.

Rudolf Brun, Burgermeister, der Rath, die Zunfmeister und die Burger gemeinlich von Zürich und der Schultheiß, der Rath und die Burger gemeinlich von Lucern kommen, um aller zukünftigen Mißhellung vorzubringen überein, daß man in Zürich keinem Burger von Lucern, in Lucern keinem Burger von Zürich sein Gut verbieten noch verheften soll, ausgenommen er sei rechter Gelte, Bürge oder Gifel — „und ist diß vmb rechte gülteschulde vnd nicht vmb ander sache, ane alle geuerde.“ Der Vertrag soll dauern bis zur Absage einer der contrahirenden Städte und noch vier Wochen nach der Absage.

Vergleiche Segeffer, Lucerner Rechts Geschichte, II., 33.

## 61.

Roßweil. 1337, 26. Juli (Samstag nach St. Jacobstag).

Archiv Obwalden.

Auf ein Beschwerdeschreiben der drei Länder Uri, Schwyz und Unterwalden, antwortet Kaiser Ludwig, sie sollen ihm einen Boten zu mündlicher Darlegung ihrer Begehren senden.

Das Schreiben der drei Länder fehlt, die kaiserliche Antwort lautet folgendermaßen: „Wir Ludwig, von gots genaden Römischer Keiser ze allen ziten merer des Richs, Enbieten den bescheiden mannen, den | Anpflüeten vnd den Lantplüeten ze Bre, ze Swike vnd ze Underwalden, vnsern vnd des Richs lieben getrüwen | vnser huld vnd alles gut. Als ir vns geschriben habt vmb den gebresten vnd arbeit, do ir anligen sin von iuern | widersachen von vnsern vnd des Richs wegen, Sult ir wizzen, das wir in ze disen ziten dhein ausrichtung geben mögen, | wann ir vns nicht geschriben habent, welcherlai iur arbeit vnd gebreste sei vnd iur widersache, die ir habent vnd ob wir | icht darzu tun solten. Vnd des enwissen wir nicht, wie wir in iuren gebrechen abnemen. Da von raten wir in vnd | heizzen iuch es ouch, das ir mit nichte lazzend, ir sendent ainen redlichen erbern man aus in zu vns, als ir | iemer schiereft mugt, der vns alles iur leiden vnd arbeit für lege vnd vns vnderwise, was wir darzu tun | sullen, das in iur gebreche abgenommen werde, das wollen wir dann gern tun, vnd wellen in dar zu helfen vnd raten | als verr wir kunnen vnd mugen. Der brief ist geben ze Rotwil des Sampftags nach Sand Jacobs Tag in dem drei vnd zweintzigsten iar vnser Richs vnd in dem zehenden des Keisertums. —

Pergamentene Urkunde mit Spur des von außen aufgebrauchten Siegels. Neuestensweise abgedruckt im Geschichtsfreund, XX. 217.

## 62.

Lauffenburg. 1338, 1. December (Zinstag nach St. Andres).

Archiv Schwyz.

Vergleich zwischen den Grafen Hans, Rudolf und Gottfried von Habsburg und den Landleuten von Schwyz, Uri und Unterwalden wegen der an der Kirchweih zu Einsiedeln entstandenen Streitigkeiten und daraus erfolgten Feindseligkeiten zwischen beidseitigen Angehörigen.

Urkunde unter dem Siegel des Grafen Johannes, abgedruckt im *Geschichtsfreund*, V. 254.

## 63.

1359, 3. Februar (morndech nach u. F. Tage der Lichtmess).

Staatsarchiv Lucern.

Johannes von Moos, Vogt zu Urfern, seine Verwandten und die Gemeinde des Thales Urfern urkunden, daß sie mit den Burgern zu Lucern um alle Forderungen verrichtet seien, welche sie gemeinlich oder sonderlich an dieselben Bürger oder einige unter ihnen bis zu diesem Tage gehabt haben, so daß sie keinen Lucerner um Forderungen anders als vor seinem Richter anlangen werden, es wäre denn, daß einer, der einem Urferner Geld schuldig oder Bürge oder Gifel wäre, in das Thal käme; einen solchen mögen sie wohl mit Gericht und Urtheil zur Zahlung anhalten, aber nicht weiter. Auch geben sie den Lucernern in ihrem Thale vor jedermann Sicherheit, außerhalb dem Thal aber nur vor den Thalleuten.

Abgedruckt im *Geschichtsfreund*, XXV. Seite 320.

Schon am 31. August 1328, hatte Walther von Moos, Thalmann zu Urfern, für sich und seine Brüder sich mit den Burgern von Lucern um die Streitigkeiten wegen Gefangennahme und Beschädigung ihres verstorbenen Vaters gerichtet und gegen 60 Pfund Pfennige sich aller dahierigen Ansprachen begeben. (Urkunde im Staatsarchiv Lucern abgedruckt im *Geschichtsfreund* XXV. Seite 319.)

## 64.

Stans. 1359, 3. August.

Staatsarchiv Bern.

Die drei Länder Uri, Schwyz und Unterwalden quittiren ihre Eidgenossen von Bern für den Ersatz alles Schadens, den sie vor Laupen erlitten haben:

„Allen die disen brief sehent oder hörend lesen, chunden wir die Lantlüte von Bre, Swiz vnd Unterwalden, | die mit vnsern Eidgenossen von Berne für Louppen waren, das vns die selben burger von Berne gerichtet | vnd gewert hant allen den schaden, den wir da empfiengent an rossen, an harnasch vnd andern dingen, | als es ze Berne fürschriben wart, vnd sagen sy darumb ledig an disem gegenwärtigen brieve, | den wir besigelt haben mit vnserer gemeinden Zusigel, der geben wart zu Stans in dem Jare | du man zaset von Gottes geburte drüzechen hundert drissig Jar vnd darnach in dem nünden | Jare, an dem dritten tage Dugsten.“ —

Pergamentene Urkunde mit den anhängenden Siegeln der drei Länder. Abgedruckt *Solothurner Wochenblatt*, 1826, Seite 373.

Eine besondere Quittung um 250 Pfund Pfennige, die ihnen vor Laupen verheissen wurden, findet sich noch von Uri vor, unter dem Datum des 20. December hernach; wahrscheinlich haben auch Schwyz und Unterwalden ähnliche ausgestellt:

„Wir die Lantlüte von Bre gemeinlich tun kunt an disem gegenwärtigen brieve, Allen die in sehent oder hörent | lesen vnd veriechen offenlich, das wir empfangen haben vnd gewert sin ellucklichen von wisen bescheiden Lüten, vnsern | lieben fründen vnd Eidgnossen den Burgern von Berne dritthalb hundert pfunden pfenningen, die Si | vns lobten vnd geheissen hatten vor der Stat ze Louppen, vnd sagen ouch für vns vnd vnser nachkomen | die vngenannten

Burger von Berne vnd ir nachkomen des egenanten gettes ledig vnd fri, gar vnd genz- | lich. Vnd des ze einem meren vrfunde vnd offener vergicht han wir die vorgeschribnen Lantlute | von Bre disen brief besigelt mit vnserz Landes Insignel. Der geben wart, do man zalte von Gottes | geburte drizehen hundert vnd drißig Jar, darnach in den Ründen Jare an dem nechsten Mentage | vor den Wiennechten. — —

Pergamentene Urkunde mit anhängendem Siegel von Uri. Abgedruckt im Solothurner Wochenblatt, 1826, Seite 387 mit dem unrichtigen Datum Montag n a ch Weihnachten. —

## 65.

Disentis. 1339, 11. November (an St. Martinstag).

Archiv Schwyz.

Friedensschluß und Verständniß zwischen den drei Ländern Uri, Schwyz und Unterwalden einerseits, dem Abt Thüring von Disentis, Johann von Belmont, Heinrich und Simon von Montalt, Maffei, Vogt von Palenz und allen ihren Leuten anderseits:

„Allen die disen brieff sehend oder hörent lesen, kunden vnd thund thund an difem gegenwürtigen brieffe, gemeintlich wir Thüring, von Gottes gnaden Abt zu Disentis, Johans von Belmont, Ritter, Heinrich und Simon Gebrüder von Muntalt, Maffei, Vogt zu Palenz: Das wir einmütlich, lieblich vnd güttlich einer ganzer gutter Sune vberinkomen sint, wir vnd alle vnser Lute, mit dien erbern vnd bescheidenen lütten vnd Lendern von Bren, Schwyz vnd Underwalden vmb alle stöß vnd mißhell, so wir je dahar mit einandern hand gehept vntz vff disen hüttigen tag als dirre brieff geben ist. Das die gar verrichtet vnd gesünt sollen sin vnd das für dishin die selben Waldstette vnd ir lütt vnd nachkomen vnd ir gut in vnser aller vnd jekliches gericht vnd gebiet friid söllent han vnd schirm von vns vnd allermenklichem, so verr wir es beschirmen mögen, on geuerde. Wir söllen ouch nit verhengem, so verr wir es erwerrern vnd erzügen mögent, das si yemand durch vnser gericht oder gebiete angriffe noch schädigte. Wir söllen ouch in ire Lender nit vff si züchen, si zu schädigen an lyp oder an gut. Wir söllen Jnen ouch kouff in vnserm land geben als wir Zu dann haben mögend vnd erzügen one geuerde. Beschehe ouch, das yemand frömbder der vorgenanten Lendern deheines oder Jr lütte oder Jr nachkommen angriffe an lyp oder an gute, heimlich oder offentlich vnd das in vnsern gericht beschehe oder dar Zu geführt wurde, wenn wir das vernemen vnd vns das thund würde gethan, ane geuerde, da söllend wir den, der den schaden gethan hat, mögend wir Jne ergriffen mit dem, so er denne geschädiget hat, vffenthalten vff recht, also das dem beschädigoten sin schaden abgeleit werd, nach minne oder nach rechte. Beschehe ouch das vnser rheiner dien vorgenanten Lendern oder iren lütten, als vorgeschriben stat, an lyp oder an gut rheinen schaden thette oder rhein frömbder, der durch vnser gericht zuge, dem zugind si nach, da sullent si in vnsern gericht vnd gebieten guten friid, stäg vnd weg han vnd sollen wir Jnen kouff geben als wir Zu denne haben mögen one geuerde, vnd söllend si vns nit anderst schädigen one geuerde: Beschehe aber das wir oder vnser rheiner darunder geschädiget wurde, da soll man den wjzen oder die den schaden gethan hetten, das si den schaden ablegend inrhalb vierzehen tagen als sytt vnd zimlich ist. Demnach als man ablegen sol vmb recht gülte als hie nach geschriben stat: Sölt ouch rheiner der vnsern rheinem der vorgenanten Lendern oder iren lütten rheineswegs gelten oder ob Jnen hienach gettes schuldig wurdint, da sol der da gicht, das man Zu des gettes schuldig sy oder wirdet, er oder sin erben, ob er enwere, oder Jr gewisse botten für den richter kommen, vnder dem der gefessen ist, der des gettes angesprochen wirt vnd sollen wir dem vnverzogen recht thun ab dem angesprochenen on all geuerde. Düchte aber den Keger, das Zu da nit gemein recht beschehe oder widerfaren müchte, so soll er vnd mag einen oder zwene oder mer bescheidner mannen zuh Zu nemen, die für das gericht komend vnd dunket die denne, das demselben nit gemein recht beschäch oder beschehen syg, so soll man es an gemeine statt für gemeine lütt ziehen, die darumb gewalt haben ze richten nach minne oder nach rechte. Beschehe aber, da vor Gott sye, das vnser rheiner der vorgenanten vnd geschribnen dingen dheins vbergienge dheins wegs, darumb sol die Sune nit gebrochen sin, noch nie mer gebrochen werden, wan das wir gemeintlich behulffen söllend sin, das der, wer den schaden gethan hette, dem geschädigeten den schaden ablege vnd bessre nach minne oder nach rechte, wenn es geuordert wirdet. Wer ouch das yemand in den vorgeschribnen kriege hörte oder gehört hette vnd in dirre vorgeschribnen richtung nit wellte sin, das söllend vns die vorgenanten Lender lassen wissen hinnen ze Sant Martis tag dem nechsten. Wellt aber yemand meer in die vorgeschribne richtung kommen, der sol vns ouch besichern vnd vertrösten in allen weg vnd mit allem recht als ouch die vorgeschribnen Lender. Wer aber in der

vorgeschribnen Richtig mit welle sin, wanne wir den oder die für Sant Martis tag hin angriffen oder schädigen wellten an lyp oder gute, da sollent die vorgenannten Lender vnd Ir lütt fürdis hin Inen unberaten vnd unbeholfen sin in allen sachen vnd sollent wir darzu kouff, frid, steg vnd weg han. Vnd herüber zu einer steter sicherheit vnd vergicht, so henken wir der vorgenant Thüring, von Gottes gnaden apt zu Dissentis, Johans von Mont, Ritter, Heinrich von Muntalt für mich vnd Simon minen Bruder vnd ich Maffei, Vogt von Palens vnser Insigell an disen offnen brieff, der geben ward zu Dissentis, do man zelt von Gottes geburt dryzehen hundert vnd darnach in dem nün vnd driffzigsten Jar an Sant Martis tage." —

Nach einer alten Copie auf Papier im Archiv Schwyz. Die Urkunde ist abgedruckt bei Tschudi, I. 362. v. Mohr, Cod. diplom. II. Nr. 265, p. 342.

Der Gegenbrief der Waldstätte, dessen Original, nach Mohr, in Dissentis nicht mehr vorhanden ist, steht bei Tschudi, I. 362, Mohr, Cod. diplom. II. Nr. 268, p. 347 und datirt vom 29. November (an St. Andreas Abend).

## 66.

Heiligenberg. 1339, 11. November (St. Martinstag).

Tschudi; Chronik, I. 362.

Friede und Verständniß zwischen den drei Ländern Uri, Schwyz und Unterwalden und dem Grafen Albrecht, dem alten, von Werdenberg, gleichlautend mit dem am gleichen Tage abgeschlossenen Friedensvertrag der drei Länder mit dem Abt von Dissentis und den Herren im obern grauen Bund in Curwalen.

Auch abgedruckt bei Mohr, Cod. diplom. II. p. 346.

## 67.

München. 1541, 24. Februar (an St. Matthiastag).

Archiv Obwalden.

Kaiser Ludwig sendet den Grafen Eberhard von Nellenburg und den Conrad von Hohenfels an Unterwalden (Schwyz und Uri?) mit voller Gewalt „mit sich ze tädigen, ze reden vnd ze enden vmb etlich sachen von vnser vnd des richs wegen“.

Abgedruckt Tschudi, I. 367.

## 68.

1541, 13. Juni.

Staatsarchive Bern und Freiburg.

Eideseerneuerung zwischen der Stadt Bern und den drei Waldstätten Uri, Schwyz und Unterwalden.

Die Urkunde fehlt, dagegen sind in den Archiven von Bern und Freiburg folgende Weibriefe, der erste in einem Bibimus vom 31. October 1364, der zweite in Original, erhalten:

A. „Ich Bruder Günther von Strasberg, thürsches Ordens Püpfister ze Berne, tun kunt | menglich mit diesem brief, dz ich han gesehen vnd von wort ze wort ober- | lesen einen guten, ganzen, wolbesigeltten brief, der also stunt: „Wir der schultheiß | der Rat vnd die gemeinde ze Freiburg vergehen vnd tun kunt alremengliche | mit diesem brief, dz wir vnsern lieben vnd getrewen eitgnossen, dem schultheissen | vnd dem Räte vnd der gemeinde von Berne erkoubet han vnd gewalt gegeben, dz | si mit dien drin Waltstetten von Bre, von Swiz vnd von Underwalden | ernüern mugen den eit, den si mit enandern hant, doch also, dz der | eit, den die selben vnser lieben eitgnossen vns getan hant, sol nu vnd iemer | vor gan vnd vor sin ane alle geneerde. Gegeben vnder vnser Statte gemeinde | Ingesigell an dem drizzechenden tag Brachede, do man zalte von Goites | geburte thuseng drühundert vnd eins vnd vierzig Jar.““ Vnd dz ze | einer gezügsami han ich der vorgenant Püpfister min Ingesigell gehangket | an disen brief, der gegeben wart an aller heiligen Abent, do man zalt | von Cristus geburt thuseng drühundert vnd vier vnd sechzig Jar.“ —

Pergamentenes Bibimus mit anhängendem Siegel.

**B.** „Wir der Schultheiß, der Rat und die gemeind von Berne vergehen und tun kunt alrmenlichem mit diesem brieffe: Sid unser lieben | und getrüwen eitgnossen der schultheiß, der Rat und die gemeinde von Friburg uns erlaubet hant und gewalt gegeben, daz wir | mit dien drin waltstetten von Bre, von Swize und von Underwalden ernüwern mögen den eit, den wir mit ein andern | hein, so sprechen wir und erkennen offentlich mit diesem brieffe, daz wir die selben unser eitgnossen von Friburg und ir nachkomen gegen dien vorgenanten drin waltstetten von Bre, von Swize und von Underwalden hein vorbehebt und jemer vorbehan füllen und wellen für uns und für unser nachkomen in guten trüwen ane alle geuerde. Und loben ouch für uns und die | unser, daz stette zehanne, nu und jemer, und dawider nit ze tunne noch nieman gehellen, der da wider tun wolt zc. Gegeben under unser Stette gemeinde Ingesigelt an dem drizehenden tag in Brachad, do man zalt von Gottez ge- | burt thufeng drühundert und eins und vierzig Jar.“ —

Abgedruckt im Geschichtsfreund, XV. 113. 114. Recueil de Fribourg, III. Nr. 155 p. 54.

### 69.

**1342, 4. Mai** (in crastino festi Inventionis S. Crucis).

Zolothurner Wochenblatt 1826, Seite 279.

Wernher von Lenzingen, Schultheiß und die Gemeinde der Burger von Interlaken, der Stadt, (oppidi Interlappen) bezeugen als nächste Nachbarn des Klosters, daß die Einwohner der Thäler, gemeinlich „die Walblüte“ genannt, das Kloster an drei Orten seiner Besitzungen, zu Grindelwald, zu Habkoren und zu Neltwald feindlich angefallen und mit Raub und Brand so geschädigt haben, daß, ungerechnet die Erschlagenen, nur an Gut das Kloster und seine Leute mehr als 1000 Mark Silbers dabei verloren haben. Diesen Schaden haben die Waldleute dem Kloster deswegen zugefügt, weil zur Zeit des Herzogs Leopold von Oesterreich die Leute des Klosters mit dem damaligen Landvogt Grafen Otto von Straßberg sel. in den Kriegszug gegen die besagten Waldleute gezogen seien.

### 70.

**München. 1344, 16. März** (Dienstag nach Mittelfasten).

Archiv Uri.

Kaiser Ludwig meldet den Landammännern und Gemeinden zu Uri, Schwyz und Unterwalden, daß er dem Johannes von Attinghausen und dessen Erben den Zoll zu Flüelen um 500 Mark Silbers eingesetzt habe, die er ihnen für die Dienste schulde, welche sie dem Reiche thun sollen. Die drei Länder sollen die von Attinghausen bei diesem Zoll schirmen.

Urkunde mit auf der Rückseite aufgedrücktem Siegel, abgedruckt im Geschichtsfreund I. Seite 19.

### 71.

**München. 1345, 13. April** (Mittwoch nach Misericordia).

Archiv Uri.

Kaiser Ludwig gebietet den drei Waldstätten Schwyz, Uri und Unterwalden, den Johannes von Attinghausen bei dem Zoll zu Flüelen zu schirmen, nach Maßgabe des kaiserlichen Briefes, den er darüber habe.

Urkunde mit auf der Rückseite aufgedrücktem Siegel, abgedruckt im Geschichtsfreund I. Seite 20.



## 72.

In Wallis. 1346, 28. Juli (Freitag nach St. Jacobstag).

## Thallade Urseren.

Verschiedene Edelleute und die Gemeinden der Kirchhörener Visp, Naters, Mörel, Ernen und Münster in Wallis machen mit Johannes von Moos, Vogt, und der Gemeinde des Thales Urseren folgendes Uebereinkommen: 1. In Betreff der sechs Knechte aus Wallis, welche mit noch vier andern in Urseren wegen des von ihnen an Kaufleuten auf freier Reichsstraße begangenen Raubes gefangen waren und öffentlich geschworen haben, dem Vogt und den Thalleuten von Urseren, den drei Waldstätten, denen von Lucern, Livinen, Curwalen und Allen, welche die Straße durch das Urserenthal mit Kaufmannschaft oder sonst brauchen, zu allen Zeiten an Leib und Gut unschädlich zu sein, soll es bei diesem Eide bleiben. Wenn jemand aus ihnen den Eid nicht hielte, so sollten die Walliser nicht rächen, was dem Eidbrüchigen widerführe. Würden solche in Wallis gefangen, so man soll über sie als schädliche Leute richten oder sie ausliefern. 2. Wenn sonst jemand aus Wallis mit Raub oder dergleichen auf jener Straße Schaden thäte, und deshalb ihm von den obgenannten von Ursern, den Waldstätten, Lucern, Livinen, Curwalen an Leib und Gut Uebles widerführe, so soll auch dieses von den Wallisern ungerächt bleiben. Entweichen solche mit dem Raub oder sonst nach Wallis, so soll man sie verhaften und über sie richten als über schädliche Leute, und sie zur Rückerstattung anhalten oder aber zur Bestrafung ausliefern. Kämen die Schuldigen nicht nach Wallis, so soll man nichtsdestoweniger auf sie Acht haben und trachten, ihrer habhaft zu werden, um mit ihnen wie oben zu verfahren. Könnte man ihrer nicht habhaft werden, so soll man sie doch in dem Lande Wallis verschreien und verrufen als übelthätige Leute. 3. Wenn zwischen denen von Wallis und denen von Ursern, den Waldstätten, Lucern, Livinen und Curwalen offener Krieg entstände, so soll, so lang der Krieg währt, die vorgeschriebene Uebereinkunft nicht krafthabend sein, ausgenommen was die sechs Knechte betrifft; dieses soll immer in Kraft bleiben.

Abgedruckt im Geschichtsfreund I. Seite 74. Mohr, Cod. II, Nr. 305.

## 73.

Zug. 1347, 4. April (an der Mittwoch in der Osterwoche).

## Staatsarchiv Lucern.

Zürich und Lucern hatten mit einander „stoeze und mißsehung“, und setzten dieselben an der Herrschaft Oesterreich Räthe und Bögte. Johannes von Frauenfeld, Ritter, Vogt zu Riburg, Nicolaus von Schwandegg, Vogt zu Rothenburg, und Johannes der Schultheiß von Waldshut, Vogt zu Baden, mit des Herzogs Albrecht Rätthen Graf Friedrich von Toggenburg, Graf Zmer von Straßberg, Bruder Peter von Stoffeln, Commendur zu Sigkirch, Egbrecht von Goldenberg, Ritter, und Markward von Ruoda, sprechen einhellig: 1. die von Zürich sollen beim Salzmaß bleiben, und die von Lucern davon lassen und es nicht mehr führen noch haben; 2. wegen der Angriffe, welche Johannes von Göttingen, Burger zu Zürich, an Lucern gethan hat „vor dem kriege und dem stoeze“ beider Städte, soll er auf den 1. Mai über Rhein fahren, bis Schultheiß und Rath von Lucern ihn wieder heimladen; wollten sie aber zu streng sein, so steht es an den drei Bögten oder an einem derselben; 3. um andere Stöße, Angriffe oder Schaden soll keine Stadt an der andern Ansprache haben; 4. rechte Geldschuld, die ein Burger von Zürich zu Lucern zu fordern hat, und umgekehrt, soll man einander nicht vorenthalten; 5. derselbe Johannes von Göttingen und Johannes der Gasler sollen die

Burger von Lucern, welche sie in Geflübbe und in Gefängniß haben, ledig lassen; 6. beide Städte, und deren Diener und Helfer, sollen einander gute Freunde sein.

Ihren Anlaßbrief gaben Rudolf Brun, Bürgermeister, und Rath und Burger von Zürich am 10. Februar (Samstag vor der Pfaffenwasenacht): Staatsarchiv Lucern; erst am 28 März (Mittwoche vor Ostern) Claus von Gundoldingen, Schultheiß, und Rath und Burger von Lucern den ihrigen: Staatsarchiv Zürich, abgedruckt bei Eschudi I. 374. b., angeführt im Schweiz. Museum I. p. 90. Vergleiche auch Segeffer, Rechtsgeschichte von Lucern II. 34.

## 74.

1548, 22. Juni.

Archiv Obwalden. Staatsarchiv Bern.

Im Beisein von Boten von Uri, Schwyz und Nidwalden abgeschlossener Vergleich zwischen Obwalden und dem Gotteshaus Interlaken:

„Wir Werner der probst vnd daz Capitel dez Gohhus von Zunderlappen, dez Ordens Sant | Augustins in Losen bystum, tun kunt almenlichem mit disem brieffe, daz wir durch | frid vnd genad vnd durch ganz fruntschafft für vns vnd für die vnser mit dien | fromen mannen den lantamptmann und mit dien Lantlütten gemeinlich von Underwalden disent | dem kernwalt uberein komen sin einhellentlich vnd beratentlich, daz der vnser enkeiner | si noch icro enheinen freuentlich angriffen noch schadigen sol, weder an lip noch an | gut, ane recht in behein weg ane geuerde. Wa aber daz beschehe, swaz dem darumb | beschehe und waz man darumb dem old dien tete, die do geschadiget hettin, dar- | umb sol man von vns vnd dien vnsern vrf vnd genzlich vri vnd lidig sin | vnd sol enkein klage nachgan. Were och, daz der vnser ieman si oder der iren ieman | schadigete vnd der da mit hinkem vnd daz zu vns führte, dez lip vnd gut | füllen wir bi vnsern eiden behan und beheften vffen recht ane geuerde. Wer och daz der icro ieman, die in iren gericht vnd gebieten geseffen weren, zu vns fürin, der | sie schadigen wölte, swenn si vns daz verbot schafftent, so fullen wir den von vns wifen | vnd ime vnbheuisen sin oder er tröste dann, daz er si nit ane recht schadige. | Were aber daz solich missehell vf vielen, daz vnser gemeinde düchte, darumb man | offentlich versagen sölte, so mugen wir inen offentlich versagen mit vnsern briesen vnd | Ingefigeln vierzehen Tage vor ane geuerd. Dirre dinge sind gezüge, die hie | bi waren Jungher Johannes von Attinghusen, vrie, lantammann ze Bre, Heinrich von Hunwil, | Jungher Jacob Weidmann, Amptmann ze Swiz, Cunrad vom Bach vnd Ulrich Boungartner | und ander genuge. Vnd zu einem steten offenen Erkunde diz dinges hein wir, der probst | vnd daz Capitel des Gohhus von Zunderlappen vnser Ingefigele gehenket an diesen brief. | Der wart gegeben an der zehenthufeng Nittern Tag, da man zalt von gottes geburt | drüzechen hundert vnd echtowe vnd vierzig Jar.

Pergament-Urkunde mit zwei anhängenden Siegeln des Probstes und des Capitels von Interlaken.

Der im Staatsarchiv Bern liegende Gegenbrief der Obwaldner fängt an: Wir der Lantammann vnd die Landlütte gemeinlich von Underwalden disent dem kernwalde, tun kund ic., und schließt etwas abweichend: „Dirre Dingen sint gezüge Junther Johannes von Attinghusen, vrie, lantammann ze Bre, Jacob Weidmann, ammann ze Swiz, Lesing von Swiz, Heinrich von Hunwile, Junther, vnd Ulrich von Wolfenschießen, lantammann ze Stans vnd enend dem kernwalde, vnd dis ze einer geweren sicherheit, so han wir vnser Lant Ingefigel gehenket an diesen brief, der wart gegeben ic.“

Abgedruckt im Geschichtsfreund XV. S. 116. Vergleiche Stettler, Reg. von Interlaken Nr. 339.

Bei Eschudi I. 366. und Solothurner Wochenblatt 1826. S. 532. findet sich diese Urkunde irrthümlich in das Jahr 1340 versetzt.

## 75.

Beggenried. 1548, 24. Juli (an S. Jacobs Abend).

Eschudi: Chronik I. 377.

Boten: Lucern, Jost von Moos Ritter, Peter von Wissenwegen Amman, Peter von Hochdorf Schultheiß, Werner von Stans, Ulrich Tribscher, Ulrich von Eich, Claus von Gundoldingen, Ludwig von Ruswil, Werner von Spynkon und Rudolf von Roth; Obwalden, Heinrich von Hunwil, Conrad von

Sachslen, Johannes von Zuben, Johannes von Biteringen, Werner von Rütli, Peter an der Brugga und Rudolf Ruffo; Nidwalden, Ulrich von Wolfenschießen Anman, Johannes an Stein, Arnold Schwander und Gotfrid Moser.

Diese Einundzwanzig, als Schiedrichter, bestimmen die Landmarchen zwischen Uri und Schwyz.

Die Vertheilung der Voten in Obwaldner und Nidwaldner steht dahin, da der Originalbrief sich bisher noch nicht gefunden hat. (Handschriftliche Bemerkung in Kopp's Nachlaß.)

## 76.

1349, 3. Januar (am nächsten Samstag nach dem Jüngden Jar).

Staatsarchiv Bern.

Die Landleute von Unterwalden nehmen die Gemeinde zu Grindelwald, die zu Wilderswyl und andere, die zu ihnen geschworen haben und alle, die sie von Blatten aufwärts bis an die Landmarch von Unterwalden an sich genommen, in ihren Schirm, so daß sie ihnen gegen jedermann, der sie über Recht nöthen wollte, an Leib und Gut helfen sollen, welche Verpflichtung auch denen von Grindelwald u. s. w. gegenüber den Unterwaldnern obliegt. Jeder Theil hilft dem andern auf Kosten dessen, auf dessen Boden die Hülfsmannschaft steht. Diese Verbindung wird geschlossen bis und so lang „es unsere gemeinden mit ir offenen brieve mit des landes ingesigel nit widerrufet hant“. —

Abgedruckt im *Geschichtsfreund*, XV. 117. Vgl. *Regesten von Interlaken*, Nr. 340.

## 77.

1349, 28. Februar (Samstag vor der alten Vafnacht).

Staatsarchiv Bern.

Die Leute gemeinlich von Grindelwald, Lüttschenthal, Wengen, Grenchen, Müllinen, Wilderswyl, Sachfaton, Böningen, Pfeltwald, Habkoren und auf Flüh, welche dem Gotteshaus Interlaken oder Burgern von Bern angehören, urkunden, daß sie ihre eidlich zusammengeschworene Verbindung, die den Rechten des Gotteshauses und derer von Bern zuwider gewesen, aufgegeben und dem Rath von Bern überlassen haben „ein beferunge ze ordnende vnd ze machenne vber vnser lip vnd guet“. Demzufolge machte der Rath von Bern über sie folgende Ordnung: 1. Die Eide, welche die Genannten zusammengeschworen und auch die, welche sie den Waldleuten gethan, sollen hin und ab sein und die Briefe darüber an Bern ausgeliefert werden. 2. Sie sollen dem Gotteshaus Interlaken und ihren andern Herren gehorsam sein als ihrer Herrschaft und sich ohne schriftliche Bewilligung Berns mit niemandem mehr verbünden. 3. Sie sollen von nun an mit denen von Bern reifen, so oft sie dazu gemahnt werden. 4. Sie sollen alle Wehren, die sie gegen Bern gemacht, abbrechen und da keine mehr machen, dagegen sollen sie gegen Unterwalden Wehren und Lezinen machen. Alles das sollen sie beschwören und den Eid jeweilen auf den nächsten Sonntag nach St. Walpurgs Tag vor dem Kloster Interlaken erneuern. Wer sich gegen diese Ordnung verfehlt, dessen Leib und Gut soll den Burgern von Bern verfallen sein. Alles das versprochen die Leute von Grindelwald eidlich und gaben darüber Brief unter den Siegeln Johans von Ninkenberg und der Stadt Thun.

Abgedruckt im *Geschichtsfreund*, XV. 119, Vgl. *Stettler*, *Regesten von Interlaken*, Nr. 342. 343.

## 78.

## Einsiedeln. 1350, 8. Februar (am nächsten Montag nach St. Agathentag).

Archiv Schwyz.

Thüring von Attinghausen, Abt von Disentis, entscheidet zufolge Compromisses der Parteien alle Stöße, Mißhellungen und Ansprachen, welche zwischen dem Gotteshause Einsiedeln und gemeinen Landleuten von Schwyz bis zu diesem Tage aufgelaufen und schwebend waren. 1. Bezüglich der im Streit gelegenen Güter wird eine Grenzmarck aufgestellt und genau beschrieben, herwärts welcher Alles mit vollem Recht an Einsiedeln und jenseits welcher Alles ebenso an Schwyz gehört. 2. Wenn von den Landleuten von Schwyz oder den Waldleuten von Einsiedeln außer ihren Grenzen geholzet, geweidet oder gefrevelt, und der Obrigkeit der Thäter solches angezeigt würde, so soll diese die Frevler innert vierzehn Tagen nach der Forderung des beschädigten Theils anweisen, Ersatz zu leisten, es wäre denn daß der Beklagte sich eidlich der Klage entschließe und nicht mit zwei ehrbaren Männern überwiesen würde. Wenn einer, der geständig oder überwiesen ist, nicht innert acht Tagen Entschädigung leistet, so soll er aus dem Lande fahren und nicht zurückkehren, bis er bezahlt hat. 3. Boten, die von Schwyz nach Einsiedeln und von Einsiedeln nach Schwyz reiten, um irgend eine Anforderung und Klage zu stellen, sollen von beiden Theilen Frieden, Schirm und Geleit haben. 4. Wenn die Landleute von Schwyz diesen Spruch nicht hielten, so soll Einsiedeln wieder in allen Rechten und Ansprachen stehen, die es vor diesem Spruch hatte, und sollen die von Schwyz des Spruchs nicht weiter genießen, als daß sie von ihren alten Bännen ledig sein sollen. Diesen Spruch zu halten geloben mit ihren Siegeln Abt und Capitel von Einsiedeln und Landammann und Landleute von Schwyz, mit den letztern auch Uri und Unterwalden „wann ouch wir unsre erbare botschaft darzu sandtent, die bi diser Richtung warend“. — Unter den Zeugen erscheinen neben Boten von Uri und Unterwalden auch solche von Zürich, Lucern und Zug nebst dem Abt von Pfäfers, dem Meister des Johanniterordens in Deutschland und dem Comthur des deutschen Ordens zu Tammensfels. —

Abgedruckt Tschudi, I. 381—383. Vergleiche P. Gall Morell, Regesten von Einsiedeln Nr. 341.

Unter gleichem Datum geloben Abt Heinrich und das Capitel von Einsiedeln, bei den Marchuntergängen nach obigem Brief zu erscheinen, falls sie dazu aufgefordert werden. Urkunde im Archiv Schwyz.

In einem zweiten Brief von gleichem Datum urkunden Abt Heinrich und das Capitel, nachdem sie wegen des lang andauernden Marchstreites mit Schwyz eine „klepliche“ Richtung angenommen, haben sie die Landleute von allen Bännen, die sie an dem Gotteshaus verschuldet, ledig gelassen und versprochen, sofern sie dessen bedürfen, ihnen zu gleichem Zweck Bittbriefe an Papst, Bischöfe und Fürsten zu geben. Auch die von Uri und Unterwalden seien von den Bännen losgesprochen. Urkunde im Archiv Schwyz, abgedruckt bei Tschudi, I. 383.

1350, 16. Februar. Constantie XIII. Kal. Martii, Ind. 3. Bischof Ulrich von Constanz befreit das Land Schwyz und seinen Amman Conrad ab Zberg vom Interdicte. Archiv Schwyz, in deutscher Uebersetzung bei Tschudi, I. 384 mit dem unrichtigen Datum 14. Februar. Vgl. Regesten von Einsiedeln, Nr. 342—345. —

## 79.

## 1350, 24. Juli.

Archiv Schwyz.

Johannes von Attinghausen, Landammann und die Landleute zu Uri und Conrad ab Zberg, Landammann und die Landleute von Schwyz legen Streitigkeiten, welche zwischen beiden Ländern über die Grenzen, Wälder

und Alpen bei Nienmstalden gewaltet, nach vorgenommenem Marchuntergang und Augenschein durch einen Vergleich bei.

Pergamentene Urkunde mit beiden Landesiegeln. Regestenweise abgedruckt im *Geschichtsfreund*, XVIII., Seite 66.

Vergleiche oben die Urkunde von 1348, 24. Juli. Abschied 75.

## 80.

1350, 25. Juli (an S. Jacobstag).

Archiv Schwyz.

Johannes Meyer von Nieheim, Untervogt zu Clarus, und die Landleute daselbst schließen mit den Landleuten von Schwyz einen Vergleich wegen eines an Hugo Vogels Sohn von Lintthal verübten Todschlages.

Abgedruckt *Jahrbuch von Clarus*, II., Seite 202, Nr. 66.

## 81.

1350, 3. September (Freitag nach Verene).

Staatsarchiv Zürich. Archiv Schwyz.

Die Zürcher geben Schwyz die Zusicherung, daß sie die alte Rapperchwyl, wenn ihnen dieselbe werde, brechen oder doch so versorgen wollen, daß sie Schwyz unschädlich sein soll.

Abgedruckt *Zschudi*, I. 388. b. Vgl. *Schwyzersches Museum*, I. 248.

## 82.

Zürich. 1350, 4. August.

Staatsarchiv Zürich.

Project eines sechsjährigen Bündnisses zwischen der Stadt Zürich und den Pflegern und Amtleuten der Herrschaft Oesterreich:

„In Gottes namen, amen. Allen den, die disen brief sehen oder hören lesen, kunden wir Rudolf Brun, Ritter, burgermeister, die Räte vnd die burger gemeinlich der Statt ze Zürich: Das wir durch nuß vnd durch friedes willen unser | Stete vnd aller der so zu vns gehören, einer gelübde vnd buntnuße vberlein komen sint vnd mit eiden verheizen haben gegen den vesten, erwirdigen herrn Ulrich von Phirt, Ritter, Lantuoct vnd Pfleger in Suntgo, | in Elfaz vnd ze Brysgow vnd mit Johans dem Schultheizen von Walzhut, Lantuoct vnd pfleger in Suaben, ze Ergow vnd in Turgow an der hoehbornen unser gnedigen herrschafft stat von Oesterreich zu ir vnd iren kunden | handen, mit den gebingen, stufen vnd artikeln als hienach geschriben stat. Des ersten haben wir vns zu inen verbunden vnd sie herwider gen vns in den Zilen vnd den kreiffen als hienach geschriben stat: das ist von dem Lofener | Sewe vber gen Granffon vnz an den Lebern als der Sene harin smilzet vnz gen Nüwenburg vnd dannanthin vnz gen Goldenfels vnd das Suntgow gar darinne, vnd dannanthin an die Birse als och der | Sene harin smilzet, gen dem Wasen abe vnz an den Eggenbach, von dem Eggenbach hinuber gen Burghein vnd aber von Burghein dur den Swarzwalt gen Bilingen vnd von dannen vnz an den Bodense vnd | von dem Bodense den Rin vf vnd von dem Rine vnz an den Arliberg vnd von dannen vnz an Setmen vnd dannenthin vnz an sant Gottharzburg vnd aber von dannen vnz an den Lofener Se, als die gebirge begriffen | hant. Söllent wir der vorgeantent unser herrschafft von Oesterreich lüte vnd güter schirmen, raten vnd helfen wider menlichen vnd gen menlichem, der inen ane recht vt tun wölte oder tun wil, vnd si vns dazselb harwider, vnz | vf den nechsten vnser frowentag, so nu schierest zu nittem Dugsten kumet vnd darnach die nechsten Sechs Jare, so nu schierest nach einander komet ane alle geuerd. Da ist des ersten beret: Were daz kein an- | grif vfstunde oder beschehe von Toislegen, von genangnuß, von brande oder von roube oder welez weges die so in dirre bündnuß sint oder jeman vnder in ane recht begriffen oder geschediget wurde, von jeman, der |

in dirre büntnuß mit enwere, were das danne der schade vnd der angrif an vnser herrschafft von Oesterrich lüten beschehen were, vnder wederm wege dann dz were, der sol dann vier erbar man von vnser | Herren rat von Oesterrich oder vier ander, die in darzu nutz dunket, zu im nemen vnd mugent sich die darumb danne erkönnen vnd w3 sich die fünf oder der merer teil vnder inen danne darumb erkennen, vmb | hilfe oder vmb ein gezogen, darumb hant si gewalt, vns mit ir offenen brief in vnser Rat ze manende, vnd wenne wir darumb gemant werdent, so sont wir vnverzogenlich vnser hilfe darzu senden | nach dem als sich die fünf erkannt vnd gemant hant, in den nechsten acht tagen in aller der wise vnd als ernstlich, als ob die sach vnd die getat vns selber angieng ane geuerde. Were aber daz die sach vnd die getat vnd der | angrif vns die vorgeannten von Zürich angieng vnd an vns beschehen were, so mag vnser burgermeister vnd vnser Rat Zürich sich danne darumb erkennen, vnd was wir vns oder der merer teil in vnserm Räte | darumb erkennen, darumb haben wir och denne gewalt, die vorgeannten Bögte beide oder entwedern, ob der ander nit in Landes were, mit vnserm offenen brief ze manende, vnd wenne si oder ir beweder darumb ermant wirt | so sont si vnverzogenlich in den nechsten acht tagen nach der manung vnser herrschafft helf, als wir vns erkannt haben, zu vns senden in aller der wise vnd als ernstlich, als ob die sach vnd die getat si vnd ir | herrschafft lüte angieng. Wer aber daz zu beweder siten vngezogen vnd vnverzogenlich zusaren vnd schiden, wie daz | gerechen vnd abgeleit werde, als ernstlich als ob der angrif an vns selber beschehen were ane geuerde. Were och daz die sache als groß were, das man eines gezogen oder eines gefezzes darumb notürftig were, wenn | harumb beweder teil von dem andern teil mit boten oder mit briefen darumb gemant wirt, darnach sollen wir vnverzogenlich zu beiden siten zu tagen komen gen Wetingen zu dem Closter vnd da ze rate werden, was | vns danne aller nützlichest dunke, also daz dem vnd dien die denne ze mal geklaget, sich erkennen vnd gemant hant, vnverzogenlich geholfen werde. Wer och daz der vorgeannten vnser herrschafft von Oesterrich lüte, die in dirre | buntnuß sint, Stöße mit vns den vorgeannten von Zürich gewinnen, oder die vorgeannten Bögte, darumb sont si zu einem gemeinen man nemen ein burgermeister von Zürich, vnd sont och die vorgeannten Bögte oder der eine, vnder | dem denne die sach vngeloffen vnd beschehen ist, zween vs vnser herrschafft Rat oder zwen ander, die si darzu nutz dunket, zu dem burgermeister vnd zu den zwen, so der burgermeister von vnserm Rat oder von vnsern burgern | darzu mit im bringet, setzen vnd ze tagen komen gen Wetingen. Vnd was sich denne die fünf oder der mereteil vnder in erkennen vnd die sach vfrichtent, daz sol och gar vnd genzlich stete | blißen ane alle geuerde. Were aber das wir die vorgeannten von Zürich mit der herrschafft lüten vnd vögten stözzig wurden, so sont wir den Bogt, vnder dem so denn der Stozz vngeloffen ist, ze einem gemeinen | man nemen vnd sol ein burgermeister denne zweine von vnserm Räte oder von andern vnsern burgern, so in darzu nutz dunket, zu dem gemeinen vnd zu den zwen, so von vnser herrschafft wegen darzu | gesezet werdent, setzen, vnd w3 sich aber denne die fünf oder der mereteil vnder inen erkennen, dz sol aber danne gar vnd genzlich stete blißen ane alle geuerde. Wele aber in disen sachen von bewedern | teile zu ein gemeinen manne genennet vnd genomen wirt, es were vnder den vorgeannten Bögten oder vnder ein burgermeister Zürich, sumet denne den ander ernsthaft sach, das er zu tagen vnd zu disen sachen nicht komen | möchte, als vorberet ist, der sol einen andern erbern man, der in bi sinem eide darzu nutz vnd schidlich dunket, zu der sach senden vnd sol och der denne vollen gewalt haben in allem dem recht, als ob er selber da were, ane | geuerd. Wir haben och heidenthalben in dirre büntnuß vorbehalten vnd vngelazzen daz heilig Römische Rich. So haben die vorgeannten Bögte sunderlich vngelazzen den Bischof von Strazpurg, den Bischof von Basel vnd och | dieselben Stete bede, Strazpurg vnd Basel, die Stat ze Friburg in Brysgöw, die Stat ze Berne, die Stat ze Solotern vnd die edeln herrn den Herzogen von Lutringen vnd die Graffen bede von Wirtemberg vnd vnser | Herrschafft Leut von Oesterrich, ir diener vnd ir stett, an alle geuerde. Aber wir die vorgeannten von Zürich habent och vorbehebt vnd vngelazzen die Stette vnd die burger ze Costenz, ze Schafhusen vnd ze sant Gallen vnd alle | vnser eidgenossen, alle vnser burger, alle vnser helffer vnd diener, an alle geuerde. Were och das wir die von Zürich, beheineft manende werden oder ze manende bedörften der vorgeannten Bögten enwedern vnd der, den wir | denne manen wölten, vffer landes were, so mögen vnd sollen wir denne manen den, den ir entweder oder bede an ir stat gesezet hant, vnd sol och denne nach der manung darzu tun, als ob die Bögte selber vnder | ougen vnd zegegen weren ane geuerde. Were och, daz der vorgeannte Herr Ulrich von Phirt oder der denne nach im pfleger ist von vns von Zürich gemant wurde oder wir von im, des sollen wir ze beden siten ze tagen komen gen | Sefingen zu gleicher wise vnd mit aller bescheidenheit da ze erkennende als vorberet ist vmb die tag so man ze Wetingen leisten sol, ane alle geuerde. Es ist och mit bedingeten Worten beret, daz wir die vorgeannten | von Zürich vns in den egenanten Sechs Jaren gegen noch zu nieman fürbaz mit keiner gelübede büntniß verbinden sont, wand vnshedlich der vorgeannten vnser herrschafft von Oesterrich vnd mit ir vnd ir amtlüten |, der egenanten, willen vnd gunst, wan gen diene, mit den wir ietz in büntniß sint. Were aber daz wir fürbaz gegen ieman tetin, dz sol doch disse büntnuß zu beden siten

vnſchedelich ſin vnd mögen daz also wol tun ane alle geuerde. | Wir die vorgeantent von Zürich ſollent och in diſen vorgeantent ſechs Zaren kein edeln man zu burger nemen noch empſehen, der Beſtinen vſ dem lande hat, wann birr büntnuß vnſchedelich, es were denne, daz er mit huſröki ſezhaft in vnſer ſtat ſin | wolte, den mögen wir wol nemen vnd ſchirmen alz ein andern vnſern burger, die wiſe er mit huſröki in vnſer ſtat ſezhaft iſt, ane alle geuerde. Waz wir aber ietz vſburger habent, die mugen wir wol fürbaz | zu vns empſehen, vnd ir burgrecht lengeren, ob ez in den egenantent ſechs Zaren vſgieng, ob daz vns oder inen komlich were, ane alle geuerde. Och hant vns die vorgeantent Bögte gelopt bi den eiden, ſo ſi darumb | geſworn habent, mich den vorgeantent burgermeiſter oder wele nach mir in denſelben ſechs Zaren burgermeiſter wirt, die Räte vnd die burger gemeinlich der ſtat Zürich, vnſer lib vnd vnſer gut ze ſchirmende bi vnſer | gerichtent, geſezeden vnd gewonheiten, alz wir es harbracht haben vnd in dirre büntnuß begriffen ſint, gen menlichem, der vns in diſen vorgeantent ſechs Zaren daran beſtinken oder in kein weg bekümbern | wolte, ane alle geuerde. Were och daz deſeiner den andern, ſo in dirre büntnuß ſint, von geltſchulde wegen anzeſprechende hete, der ſol ein recht von im nemen vor dem richter an den Steten vnd in dem | gerichtent, da der anſprechig denne ſezhaft iſt. Were aber daz er da rechtlos gelazzen wurde vnd och daz kuntlich wurde, der mag ſin recht wol fürbaz ſuchen alz er denne noturftig iſt, ane alle geuerde. | Es ſol och enſeiner, ſo in dirre büntnuß ſint, von dewederem teil den andern verheſten noch verbieten, wan den rechten gelten oder den bürgen, die im der Schulde denne gichtig ſint ane geuerde. Es ſol och nie- | man den andern, die in dirre büntnuß ſint, vmb kein weltlich ſach an geiſtlich gerichtent laden, wan er ſol das recht nemen an den ſtetent alz vor beret iſt. Were och daz daz Rich aſez wurde, ſo ſont wir | von ſonderlichen lieben wegen, ſo wir zu der vordenantent vnſer herſchaft von Deſterriſch haben, vns zu nieman verbinden in diſen vorgeantent ſechs Zaren, noch keinen herrn ober vns nemen, wand dirre büntnuß | vnſchedelich also daz wir bi diſer büntnuß bliben ſont die vorgeantent ſechs Zare vſ ane alle geuerde. Es iſt och beret, waz ieman, der in dirre büntnuß iſt, in nutzlicher gewer herbracht hat oder noch in | gewer ſitzende wirt, die wiſe diſe büntnuß weret, daz den nieman ane recht entweren ſol. Were aber das daruber ieman des ſinen ane recht entwert wurde, den ſollen wir wider in gewer ſetzen vnd | in ſchirmen, behulſen vnd beraten, wie er bi ſinem rechten blibe ane geuerde. Were och daz die vorgeantent vnſer herſchaft von Deſterriſch, die vorgeantent Bögte bede oder einen von ſinem Ampte verſerte, ſo ſie | ietz enpflegint oder ir deweder abſturbe, wer denne nach inen an die ſelben Empter kumet der ſol ſich binden mit geſworem Eide, e daz er die empfter vnd die veſtinen der vorgeantent vnſer herſchaft von | Deſterriſch in neme diſ büntnuß ze haltende vnd ze volſführende in allem dem recht alz vorgeſchrieben ſtat vnd alz och wir ietz gelopt haben ane geuerde, vnd ſol och vnſer enweder ſich der Stete noch der | veſtinen in dez angenden Bogtes hand ſich entanen noch im inantwurten, e er den eit getut, den och wir ietz vmb diſ büntnuß getan haben, vnd och daruber ſin offenen brief git ane alle geuerde. | Were och, ſo diſe büntnuß vſging nach den ſechs Zaren vnd denne deweder teil mit keinem ſtozz vnd kriege begriffen were in der büntnuß, zu demſelben kriege ſol im der ander teil beholſen | vnd beraten ſin mit guten truwen in aller wiſe, alz in der büntnuß, vnd alle die wiſe, ſo derſelbe krieg nit bericht iſt, ane geuerde. Es iſt och beret, daz man nieman, der mit gerichtent in einer Stat | oder in ein gerichtent begriffen wirt vnd derſelb von dem gerichtent, da inne er begriffen iſt, in ein ander gerichtent dingſüchtig wirt, daz den weder vogt, noch Stat, noch nieman ſo in der büntnuß | ſint, empſehen noch ſchirmen ſol, wan mit dem rechten ane alle geuerde. Es iſt och mit verdingeten Worten beret, were daz ieman wider diſ büntnuß oder wider der Stuf keins, ſo hievor ge- | ſchriben ſint, tete, daz ieman ſchedelich were, ſo in dirre büntnuß ſint, an lüten oder an gute, wer der were, wider den vnd wider die ſollen wir einander mit guten truwen beholſen vnd beraten ſin, | wie daz unverzogenlich gerechen, widertan vnd abgeleit werde, ane geuerde. Wir der vorgeantent burgermeiſter, der Rat vnd die burger gemeinlich der Stete Zürich haben och mit guten truwen | gelobt vnd och geleerte eide zu den heiligen geſworen, diſe vorgeſchriben ſachen vnd ſtuf alle ſtete ze habende vnd ze volſführende alz vorgeſchriben ſtat vnd mit worten beſcheiden iſt vnd da wider | niemer ze tunde mit worten noch mit werken noch mit enkeinen ſachen, noch nieman gehellen, der da wider vt tun welte ane alle geuerde. Vnd harumb zu einem waren offenen vrfunde, daz diſ | alles war vnd ſtet blibe, ſo haben wir vnſer Stat gemein Ingeſigelt ze Zürich gehentket an dieſen gegenwürtigen brief, der geben iſt ze Zürich an dem vierden tag Dugſten des Zares | da man zalte von Gotez geburte drüzehnhundert Jar vnd darnach in dem funfzigſten Jar. —“

Pergamentene Urkunde ohne Siegel. Die Einſchnitte zur Anhängung der Siegelſchnüre ſind vorhanden.

Auf dem obern Rand des Pergaments ſind die Notizen angegeben, welche bei der Ausfertigung des Gegenbriefs zu beobachten wären: „In gottes namen ꝛ. Allen ꝛ. Da wir ꝛ. vnd wir Johannes Schultheiß ze Walzhut, lant vnd pſieger in Swaben, ze Ergöw, in Thurgö vnd ze Glariß, des hochgebornen fürſten, vnſers gnädigen hern Herzogen Albrecht von | gottes gnaden Herzogen ze Deſterriſch, zu Styr vnd ze Kernen, vnd vnſer gnädigen fromen, fromen Johannent, Herzogin ze Deſterriſch, ſin huffrowen vnd ir kinder an ir ſtat vnd von ir heiſſens wegen — mit den gebingen, ſtulen ꝛ,

Es scheint diese Urkunde ein Concept und nicht zu definitivem Abschluß gekommen zu sein trotz der Ausfertigung auf Pergament und in Urkunden- nicht Notels-Form. Die Archivüberschrift sagt auch: „Copy einer puntniß mit der herschaft landvögten vnd vns“.

**83.**

Altdorf. 1351, 11. Februar (Freitag nach S. Agatha.)

Archiv Schwyz.

Johannes von Attinghausen, Landammann, und die Landleute von Uri urkunden, daß die Briefe über den jüngsten Spruch von Lucern und Unterwalden, der Alpen und Gemeinmarchen wegen kraftlos seien, zumal seither neue Briefe darüber aufgerichtet worden seien.

Pergamenturkunde mit anhängendem Landesiegel von Uri.

**84.**

Zürich. 1351, 1. Mai (an sant Walpurg tag ze ingenden Meyen).

Staatsarchiv Zürich.

Ewiger Bund zwischen Burgermeister, Rätthen und Burgern der Stadt Zürich, Schultheiß, Rath und Burgern der Stadt Lucern und Annännern und Landleuten der Länder Schwyz, Uri und Unterwalden. (Beilage 20.)

**85.**

Zürich. 1351, 14. September (Mittwoch vor S. Matheustag).

Staatsarchiv Zürich.

Philipp von Kien, Ritter, und Peter von Balm, Schultheiß zu Bern, als eidgenössischer Seits bezeichnete Schiedrichter in dem Compromiß mit Herzog Albrecht von Oesterreich, beurkunden den Inhalt des Anlasses oder Satzes, wie er von den Eidgenossen eingegangen worden ist. (Beilage 21. A.)

**86.**

Zürich. 1351, 1. October (Samstag nach St. Michaelstag).

Staatsarchiv Zürich.

Burgermeister, Rath und Burger von Zürich verheissen, mit ihren Eidgenossen und Schiedleuten auf den nächsten Samstag zur schiedgerichtlichen Verhandlung nach Königsfelden zu kommen und für allfällige Säumnis oder Weigerung ihrer Eidgenossen einzustehen. (Beilage 21. B.)

**87.**

Königsfelden. 1351, 12. October (Mittwoch vor St. Gallus.)

Staatsarchiv Lucern.

**a.** Spruch der österreichischen Schiedleute Jmer von Straßberg und Peter von Stoffeln in den Zerwürfnißen zwischen Herzog Albrecht von Oesterreich einerseits und den eidgenössischen Orten Zürich, Lucern, Uri, Schwyz und Unterwalden andererseits. (Beilage 21. C.)

Der Spruch der eidgenössischen Schiedleute Philipp von Kien und Peter von Balm findet sich in den Archiven der eidgenössischen Orte nicht vor.

**b.** Obmannspruch der Königin Agnes von Ungarn. (Beilage 21. D.)



**C.** Bürgermeister, Rätbe und Burger von Zürich stellen für sich und die übrigen Orte die Formel der Annahms- und Vollziehungsverficherung des durch die Königin Agnes als Obmann bestätigten Spruchs der österreichischen Schiedleute aus. Beilage 21. E.

## 88.

Bourg en Bresse. 1352, 3. Juni.

Staatsarchiv Zürich.

Amadeus, Graf von Savoyen, als Verbündeter Herzog Albrechts von Oesterreich, sagt den Zürichern und allen ihren Eidgenossen ab:

«Nos Amadeus, comes Sabaudie et Maurianne, dux Chablaisii et Auguste ac in Ytalia marchio, vos burgenses de Thurego omnesque vestros complices | ex parte nostra et nostrorum hüs literis diffidamus ob iniurias et grauamina per vos illatas et illata viro illustri et potenti domino Alberto, dei gracia Austria | Stirie et Karintie duci, cui juramentis et aliis tantum sumus astricti, quod in nostram partem reputamus eundem. Datum Burgi in Breiss — die iij | mensis Junii, anno domini MCCC quinquagesimo secundo.»

Pergamentene Urkunde mit aufgedrücktem Siegel, contrafignirt und in Gegenwart zweier Rätbe gegeben.

## 89.

1352, 4. Juni (Montag nach vsgender Pfingstwochen).

Staatsarchiv Zürich.

Ewiger Bund zwischen Rudolf Brun, Ritter, Bürgermeister, Rätben und Burgern der Stadt Zürich, Johannes von Attinghausen, Ritter, Landamman und den Landleuten zu Uri, Amtleuten und Landleuten zu Schwyz und Unterwalden jetwederthalb dem Kernwald, und Amman und Landleuten zu Glarus. Beilage 22.

Das Staatsarchiv Lucern enthält, unter den Glarner Briefen folgenden Entwurf:

„Wir der . . Schultheis und der Rat gemeinlich ze Lucern veriehen, bekennen und tuon kunt offentlich mit diesem briefe allen den | die in an sehent oder hoerent lesen: Als vnser sunder guoten frunde und lieben getruwen „Eitgenossen, die LantAmmanne und die | Lantlute gemeinliche der lenden ze Bre, ze Swyz und ze Underwalden, „mit den erbern bescheidenen, vnsern sundern guoten | frunden, den Lantluten und der gemeinde gemeinlich ze „Glarus des obern Amptes, und mit den, die zuo Inen gehoerent | und och si mit Inen einer ewigen buntnisse „und fruntschaft vber ein kummen sint, als die buntbriefe wol bewisent die si | ze beden siten einander dar vmb „geben und versigelt hant, sol man wissen, dz och wir mit guoten truwen gelobt hant | und ze den Heiligen ge- „sworn gelert Eide, als bide so es fur dis hin ze schulden kunt, dz vnser vorgeannt lieben getruwen | Eitgenossen „von ieman an griffen oder geschediget werdent als verre, dz si vns dar vmb manent vmb hilfe, als si nach | „vnsern alten buntbriefen ze manende gewalt hant, und vns och manent und bittent vmb hilfe, ob si von der „egenanntten gemeinde | ze glarus gemant wurdent, dz och wir das bi den vorgeanntten vnsern eiden vnuerzogenlich tuon „sullen als ernstlich und | furderlich, das es den selben von Glarus trostlich und nutzlich sie nach aller sicherheit und „ane alle geuerde. Vnd har | vber 2c.“

In einem zweiten Entwurfe geloben Landleute und Gemeinde zu Glarus des obern Amtes, und die, welche zu ihnen gehören, ihren Eidgenossen der drei Länder: Gätten sie jetzt, oder gewannen sie inskünftig Stöße „mit vnser gnedigen Verschafft von Oesterreich | oder mit andern Herren und iren Amptluten von ihren wegen von der rechtunge, gulte, sture, „zünse, oder dienste wegen“; so wollen sie hierum auf den Spruch ihrer Freunde der Burger von Lucern und ihrer Eidgenossen der drei Waldstätte kommen. — In einem dritten Entwurfe erklären die drei Länder: sollten ihre Eidgenossen die Lucerner angegriffen werden und sie um Hülfe mahnen, und zugleich bitten, daß sie auch ihre Eidgenossen von Glarus mahnen, so wollen sie es bei ihren Eiden unverzüglich thun.

## 90.

Lucern. 1352, 27. Juni (Mittwoch nach St. Johannis Tag zu Sungichten).

Archiv Zug.

Ewiger Bund zwischen Burgermeister, Rätthen und Burgern der Stadt Zürich, Schultheiß, Rath und Burgern der Stadt Lucern, Rath und Burgern der Stadt Zug und dem Ante, und den Anmannen und Landleuten der Länder Uri, Schwyz und Unterwalden. Beilage 25.

## 91.

1352, 1. September (an St. Verrentag).

Stadtarchiv Lucern.

Die Städte und Länder Zürich, Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus erklären einzeln, daß und wie sie durch Vermittlung des Markgrafen Ludwig von Brandenburg mit dem Herzog Albrecht von Oesterreich vereint und verrichtet seien. Beilage 24. A.

Der Originalbrief Lucerns liegt im Stadtarchiv, wahrscheinlich ist er bei der Eroberung von Baden zurückgenommen worden. Der Brief von Zürich ist nach dem im Staatsarchiv Zürich enthaltenen Concept abgedruckt bei Tschudi I. 416. Der Inhalt der Briefe der übrigen Orte ergibt sich aus den Gegenbriefen Herzog Albrechts vom 14. gl. Mts.

## 92.

Brugg im Argau. 1352, 14. September (an des hl. Kreuzes Tag ze Herpst).

Archive Zürich, Lucern, Schwyz, Uri, Obwalden.

Herzog Albrecht gibt den Städten und Ländern Zürich, Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, jedem einzelnen Ort, Urkunde, daß und wie er mit ihnen durch Vermittlung des Markgrafen Ludwig von Brandenburg vereint und verrichtet sei. Denen von Zug und Glarus erklärt er, daß er ihr guter Freund sein wolle um alle die Sachen, die sich in diesem Kriege erlaufen hätten, „also daß sie ihm und seinen Erben fürbas dienen und gehorsam sein sollen, als sie billig und nach Recht schuldig seien.“ Beilagen 24. B. a. b. c. d.

## 93.

1352, 19. September (Mittwoch vor Matthei Ap.)

Staatsarchiv Zürich.

Die Grafen Hans, Rudolf und Gottfried von Habsburg beurkunden für sich und ihre Helfer ihre Ausföhmung mit der Stadt Zürich und deren Eidgenossen und Helfern:

1) 1352, 19. September (Mittwoch vor Matthei Apostoli): „Wir Graf Hans, Graf Rudolf und Graf Gotfrid von Habsburg, geprüder, vergehen offenlichen mit diesem brief, daz wir dez burgermeisters, der Raten und der purger gemeinchlich der | Stat Zürich, aller ir Eydgenossen, aller ir helfer und diener gut freunt worden sein und sein wellen umb vanchnuzze, umb todschleg, umb brant, umb angriffe Besten oder Steten, umb all stözze | und misshellung und umb all sachen, so vnz vf disen heutigen tag zwischen in und vns und den vnsern vsgeloffen und sich vergangen hant, an all geuerd. Wir loben auch, welhe von vnsern | wegen geschadiget sint

in der Stat ze Naperswile, in der Mark oder vf dem land, die hinder vns gesezen waren oder sihent oder sihent werdent oder zugehörent, daz wir die weisen sullen vnd wellen | daz si ouch gut vrewnt sein vmb alles daz, so in beschehen ist; welcher aber daz nicht tun wolt vnd si darumb für baz hassen oder veintschaft an si legen wolt, vf den vnd vf die sullen wir in | mit guten trüwen geholfen und beraten sein als lang vntz si ir gut vrewnd werden an all geuerd. Wir haben auch fürbaz gelobt vmb all, die leibloz getan wurden von der tat wegen, als | ich egenanter Graf Johans von Habsburg ze Zürich in die Stat viel, daz si darumb niemant vachen noch hassen sol. Wer aber daz tet, vf den vnd vf die sullen wir in aber mit guten trüwen | geholfen vnd geraten sein, als verr und si genzlich vmb die sache ir gut vrewnd werden, an all geuerd. Wer ouch daz iemant vnser purger vm Naperswile oder vnser Lüt auz der | Mark oder von Wegi, wie die geheizen sint, so den von Zürich wider vns vntz vf disen hewtigen tag ie gebient haben mit dhainen sachen, der gut vrewnd sullen wir och sein vnd dez | nieman engetten lazen mit dhainen sachen, an all geuerd. Wir sullen in ouch ze vrewnd gewinnen all vnser vrewnd, diener vnd gefellen vnd mit namen alle die, die in von der tat wegen | veint sein wolten, an all geuerd. Wir vergehen och öffentlich vnd tun mentlich ze wizen, daz disew richtung vnd all stözze, die vntz her vf geloffen sint, vnschädlich sein sullen allen bänden vnd | presten, die wir vnd die von Zürich mit einander haben vormals, ee ich der vorgenannte Graf Johans von Habsburg geuangen wurd, an all geuerd. Vnd daz disew richtung vnd alles, daz | vor an disem brief verschrieben stat, nu vnd hienach war vnd stet belibe, dez haben wir die vorgenanten Grafen von Habsburg, geprüder, all drey gesworen mit vf erhaben handen, gelert | eyd ze den heiligen, für vns, für all vnser erben vnd nachkomen, vnd dawider niemer ze tun mit worten noch mit werchen noch mit dhainen sachen, heimlich noch öffentlich, | wan daz wir alles daz mit guten trewn volfürn sullen, so wir an disem brief gelopt vnd gesworn haben, an all geuerd. Vnd dez ze vrchund geben wir all drey geprüder von Hab- | spurg in disen brief mit vnsern anhangden Insigel behangen. Daz geschehen ist do man zalt nach Kristus gepurd drezzechen hundert Jar, dar nach in dem zwai vnd fünf- | zigisten jar, der Mitwochen vor Mathei Apostoli."

Pergamentene Urkunde im Staatsarchiv Zürich mit zwei anhängenden Siegeln, das dritte ist abgefallen. — Abgedruckt Tschudi, I. 420.

2) 1352, 19. September (Mittwoch vor St. Matthäustag): Die Grafen Johann, Rudolf und Gottfried von Habsburg verheissen ihre Freunde, eine Anzahl namentlich genannter Grafen und Herren, dem Burgermeister, den Räten und Burgern von Zürich und allen ihren Eidgenossen und Helfern „zu Freunden zu machen“ um „veintuoz, vmb todslag, vmb brand, vmb angriff Bestinen oder Stetten, vmb alle stöz vnd misshellung vnd vmb all sachen, die sich vntz vf disen hütigen tag zwiscent in (Zürich) vnd den iren vnd vns vnd den vnsern vfgeloffen vnd sich vergangen haben“. Und zwar sollen die drei Grafen diese Ausöhnung zu Stande bringen bis nächste Weihnachten, oder den zwölften Tag nachher alle drei nach Schaffhausen kommen und da Einlager halten, bis sie ihr Versprechen erfüllt haben.

Pergamentene Urkunde mit drei anhängenden Siegeln im Staatsarchiv Zürich.

Die zufolge dieses Versprechens erfolgten Ausöhnungen Zürichs mit Grafen und Herren, welche der Stadt wegen der Grafen von Habsburg Feind gewesen, achtzehn Sühnebriefe vom 20. September 1352 bis 12. Juli des folgenden Jahres 1353 (Staatsarchiv Zürich) sind angeführt im schweizerischen Museum, I. 249.

3) Der Vogt, der Rath und die Burger der Stadt Lauffenberg verschreiben sich denen von Zürich von ihrer Herren der Grafen von Habsburg wegen, ihre und ihrer Eidgenossen Freunde geworden zu sein d. d. Lauffenberg, Mittwoch vor St. Matthäustag (19. September) 1352.

Pergamentene Urkunde im Staatsarchiv Zürich, abgedruckt Tschudi, I. 421.

4) Herzog Albrecht urkundet zu Bruck im Argau am 21. September (an St. Matthäustag): Nachdem er dem Burgermeister, dem Rath und den Burgern von Zürich und ihren Helfern seine Huld und Gnade gegeben und ihr guter Freund geworden sei, der Gefangennehmung des Grafen Hans von Habsburg wegen, so habe er auch für die Urfehde verträstet, welche die drei Brüder für dessen Freilassung gethan haben, und verpflichte sich, Zürich gegen sie beizustehen, falls sie oder ihre Helfer dagegen etwas thun wollten.

Pergamentene Urkunde mit anhängendem herzoglichen Siegel im Staatsarchiv Zürich, abgedruckt Tschudi, I. 421.

Dazu gehört auch die unten folgende Urkunde vom 3. November 1352. Abchied 95.

## 94.

Zürich. 1352, 23. September (Sonntag nach St. Matthäus Evang.).

Archive Zürich, Uri, Schwyz, Obwalden.

Markgraf Ludwig von Brandenburg gibt den oben (Abschied 91) genannten Orten, jedem einzeln, einen besiegelten Brief, er habe allen Krieg, den jedes mit der Herrschaft Oesterreich bis zu diesem Tage gehabt, nach Inhalt der Briefe, welche die Parteien einander gegenseitig gegeben, freundlich verrichtet, weshalb nun auch alle in diesem Kriege gemachten Gefangenen zu beiden Seiten ledig sein sollen. Beilage 24 C.

Zu den Verhandlungen dieses Friedens mag auch folgende urkundliche Notiz von Interesse sein:

1352, 26. October (an dem nechsten fritag vor aller heiligen tag): Dietrich der Fürmeister „der nün Wirt von Markgrafen Baden“ urkundet: „daz mich die wisen lüt, der burgermeister, die Rät vnd die burger gemeinlich der Statt Zürich vnd all ir eidgnossen von Lucern, von Bre, von Swicz vnd von Underwalden gar vnd genzlich lieplich vnd früntlich gewert vnd vsgericht hant umb allen kosten vnd umb all dienst, so ich vnz vf disen hütigen tag in iren sachen vnd ir dienst ie gehebt vnd getan han, vnd sag si fürbas ledig vnd los aller fordrung vnd ansprach, so ich oder ieman von minen wegen ze in nu oder hie nach haben ober gewinnen möchten von bekeiner hant sach wegen, an all geuerd.“

Pergamentene Urkunde mit anhängendem Siegel im Staatsarchiv Zürich.

Zum Brandenburgischen Frieden vergleiche: Beiträge der antiquarischen Gesellschaft von Zürich, II. 98. Anzeiger für schweizerische Geschichte, Jahrgang 13, S. 4. Segeffer, Rechtsgeschichte von Lucern, I. S. 257 ff. Geschichtsfreund, XX. 223. 224. Von Wattenwyl, Geschichte von Bern, II. 175.

## 95.

Uznach. 1352, 3. November (an dem samstag nach aller Heiligen tag).

Staatsarchiv Zürich.

Graf Friedrich von Toggenburg urkundet, daß er mit der Stadt Zürich und allen ihren Helfern von der Gefangenschaft und Sache Graf Johans von Habsburg und der daraus entstandenen Dinge wegen „gut fründ“ geworden und deshalb niemand weiter ein Leid anthun werde.

Pergamentene Urkunde mit anhängendem Siegel des Grafen.

## 96.

Lucern. 1353, 6. und 7. März (an dem sechsten (sibenden) Tag ingendes Merzen).

Staatsarchive Bern und Lucern. Archiv Obwalden.

**A.** Ewiger Bund zwischen Schultheiß, Rath, Zweihundert und Burgern der Stadt Bern, und den Landammannen und Landleuten zu Uri, Schwyz und Unterwalden, dd. 6. März. Beilage 23 A.

**B.** Der Länder Uri, Schwyz und Unterwalden Zusage an Zürich und Lucern, auf ihr Verlangen auch die von Bern mahnen zu wollen, und derselben Einwilligung, wenn je Bern jene beiden Städte in ihren Bund aufnehmen wolle, dd. 7. März. Beilage 23 B.

**C.** Der Städte Zürich und Lucern Gegengewissung, sich von den Waldstätten auch für Bern mahnen zu lassen, dd. 7. März. Beilage 23 C.

**D.** Der drei Länder Verpflichtung an die von Bern, auf deren Mahnung auch Zürich und Lucern mahnen zu wollen, dd. 7. März. Beilage 23 D.

## 97.

Siengen. 1353, 28. August.

Staatsarchiv Zürich.

Der römische König Carl IV. gibt für sich und Herzog Albrecht von Oesterreich einer Gesandtschaft von Zürich Geleit und Sicherheit:

„Wir Karl, von gots gnaden Römischer König, ze allen zeiten merer des Reichs vnd König zu Behem | bekennen vnd tun kunt öffentlich mit diesem briefe allen, die in sehen oder hören lesen, das | wir den ersamen leuten, dem Burgermeister vnd dem Rat der Burger ze Zürich, vnsern vnd | des heiligen Reichs getrewen, oder wem si von iren wegen zu vnsern küniglichen gnaden senden, geben | haben vnd geben ouch sicher geleit vnd gute sicherheit zu vns ze kumen, by vns ze seyn vnd wider von vns zeuarn on allen zweifel oder var leibs vnd guts, für vns vnd | dem hochgebornen Albrecht, herzogen ze Oesterreich, vnserm lieben Oheim, vnd vor allen den, | die durch vnser vnd des heiligen Reichs willen tun vnd lassen wollen, on geuerd. Mit vnkund dig briefs versigelt mit vnserm küniglichen Insigel, der geben ist zu Siengen | nach Cristis geburt dreuzehen hundert Jar, darnach in dem dreu vnd fünfzigsten Jar | am nächsten Mittwoch nach Sant Bartholomeus tag, vnser Reich in dem achten Jar.“

Pergamentene Urkunde mit anhängendem großen königlichen Siegel.

## 98.

Zürich. 1353, 16. October (an sant Gallentag).

Staatsarchiv Zürich.

Die Eidgenossen verantworten sich auf den Vorhalt des römischen Königs, daß sie den brandenburgischen Frieden nicht halten, und anerbieten dem Herzog Albrecht von Oesterreich, für dessen Einhaltung dieselbe Sicherheit zu geben, die er seinerseits ihnen geben würde:

„Dem hocherbornen durchluchtigen, vnsern gnedigen Herren Herzog Albrechten, Herzog ze Oesterreich, ze Styr vnd ze Chernden enbieten Rudolf | Brun, Ritter, Burgermeister, die Rat vnd die Burger gemeinlich der Statt Zürich willig dienst, was wir eren vermügen. Üwern | gnaden tun wir ze wissen, das der hocherborn durchluchtigst, vnser gnediger Herr der Römisch Chünig Karle vns vnd | vnser Eidgnos gar ernstlich gestraft hat vnd mit vns gerett, wir haben die richtung vberuarn vnd nit stät | behalten, so vnser Herr der Margraf von Brandenburg nu iungst zwischen üch vnd den üwern vnd ouch vns gemacht | hat, des ir vnser vnd ouch wir üwer brief habent, do wir ungen wider lätin. Des habent wir vnd vnser | Eidgnossen vnserm Herren dem Chünig verheizen, mit welcher kraft vnd sicherheit ir vns besorgent, dz die richtung | stät belibe von üch vnd den üwern, in derselben wis vnd bescheidenheit wellen ouch wir üch besorgen, dz die selb richtung | stät belibe von vns vnd allen vnsern Eidgnossen vnd ouch also, ob deweder sit ieman die selben richtung vberuarn hab, | dz ouch der dem andern teil das vsricht an all geuerd. Des ze vnkund haben wir die obgenanten von Zürich vnser Statt | Insigel ze Rugg geleit vf diesen brief, für vns vnd vnser Eidgnos, der gewiß erber botten vns sin gebetten hant, | won sie ir Stett noch Länder Insigel by inen nit hatten. Geben Zürich an Sant Gallen tag, do man zalt von | Gottes geburt drüzehen hundert vnd fünfzig Jar, darnach in dem dritten Jare.“

Pergamentene Urkunde mit auf der Rückseite aufgedrücktem Siegel Zürichs.

## 99.

Mainz. 1354, 6. Januar.

Staatsarchiv Zürich.

Carl IV., welcher von Herzog Albrecht von Oesterreich Gewalt hatte, dessen Streitigkeiten mit Zürich und den Eidgenossen zu schlichten, schreibt dem Herzog, daß er sich der Sache nun beförderlich annehmen, und sofern die Eidgenossen ihm nicht gleiche Vollmacht geben, des Herzogs Partei nehmen werde: